

Pädagogisches Konzept

Pfarrcaritaskindergarten und Krabbelstube Fabrikstraße

INHALT

INHALT	1
DEFINITION DES KONZEPTS	3
STRUKTURQUALITÄT	3
ORGANISATIONSPROFIL	4
DIENSTLEISTUNGSPROFIL	5
AUFNAHMEMODALITÄTEN	5
UNSER TEAM	5
UNSER LEITBILD	8
ORIENTIERUNGSQUALITÄT	9
GESETZLICHER AUFTRAG – FUNKTION UND AUFGABE DES KINDERGARTENS	9
UNSER BILD VOM KIND	9
UNSER BILDUNGSVERSTÄNDNIS	10
UNSER ROLLENVERSTÄNDNIS	10

RECHTE DER KINDER	11
PÄDAGOGISCHE ANSÄTZE IM KINDERGARTEN.....	11
SITUATIONSORIENTIERTER, KINDERORIENTIERTER ANSATZ.....	11
LEBENSBEZOGENER ANSATZ.....	12
JAHRESKREISORIENTIERUNG.....	12
PÄDAGOGISCHE PRINZIPIEN FÜR DAS LERN- UND SPIELANGEBOT	12
LERNTHEORIEN	13
BEDEUTUNG DES SPIELS.....	14
PARTIZIPATION	14
AUFGABEN DER LEITUNG UND FÜHRUNGSVERSTÄNDNIS.....	15
TEAMARBEIT	16
QUALITÄTSENTWICKLUNG UND QUALITÄTSSICHERUNG.....	17
INTEGRATION AUF INTERKULTURELLER EBENE.....	17
PROZESSQUALITÄT	18
TAGESABLAUF IN DER KRABELSTUBE	18
TAGESABLAUF IM KINDERGARTEN.....	21
TRANSITIONEN.....	23
BILDUNGSBEREICHE	24
SPRACHE UND KOMMUNIKATION	24
SOZIALE UND EMOTIONALE ERZIEHUNG	28
KOGNITIVE ENTWICKLUNG	30
BEISPIELE BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSZIELE.....	32
MÖGLICHKEITEN FÜR AKTIVITÄTEN	33
GESUNDHEIT UND PFLEGE.....	37
GESTALTUNG VON ÜBERGÄNGEN	39
ÜBERTRITT VON DER KRABELSTUBE IN DEN KINDERGARTEN	39
ÜBERTRITT VOM ELTERNHAUS IN DEN KINDERGARTEN	40
NAHTSTELLE KINDERGARTEN - SCHULE	40
BEISPIEL PÄDAGOGISCHER SCHWERPUNKT	41
SCHRIFTLICHE DOKUMENTATION DER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT	42

FORT- UND WEITERBILDUNG	44
ERZIEHUNGS- UND BILDUNGSPARTNERSCHAFT MIT DEN ELTERN	44
ÖFFENTLICHKEITSARBEIT	45
ZUSAMMENARBEIT MIT DEM TRÄGER	45
ZUSAMMENARBEIT MIT EXPERTEN/INNEN UND ANDEREN INSTITUTIONEN.....	46
ARBEIT MIT PRAKTIKANTINNEN	46
LITERATURLISTE.....	47

DEFINITION DES KONZEPTS

Das vorliegende Konzept soll einen Einblick verschaffen in die Erziehungs- und Bildungsarbeit des Kindergartens und der Krabbelstube Fabrikstraße. Die vielfältige und wertvolle Arbeit mit Kindern erfordert Transparenz und diese kann durch das Konzept geleistet werden. Kinderbetreuungseinrichtungen sind Bildungseinrichtungen, deshalb wollen wir unsere Qualität nach außen sichtbar machen und zwar in Form der Offenlegung von der Struktur-, Orientierungs- und Prozessqualität. Diese beinhalten unsere Werte, Ziele, Bildungsbereiche, Visionen in Form unseres Leitbildes und unserer allgemeinen Verständnis für Pädagogik.

Wir möchten darauf aufmerksam machen, dass im Konzept ausschließlich der Begriff Pädagogin oder Pädagoginnen verwendet wird. Dieser steht für das gesamte Team, also auch für Assistentinnen und Stützkräfte oder Sprachförderinnen. Auch wird nur die weibliche Schreibweise verwendet und diese steht auch stellvertretend für die männliche. Wir haben darauf verzichtet, einerseits, weil derzeit nur weibliche Personen in der Einrichtung arbeiten und andererseits, um die ständige Doppelverwendung der Berufsbezeichnung vermeiden zu können.

STRUKTURQUALITÄT

ORGANISATIONSPROFIL

ERHALTER:

Stadtpfarre Wels

Pfarrer: Mag. Niko Tomic (seit September 2017)

ADRESSE:

Leitung: Andrea Richter

4600 Wels, Fabrikstr. 6-8

Telefonnummer: 07242/44154

Faxnummer: 07242/44154/20

E-Mail: pfarr-kindergarten@aon.at

GRUPPENAUFTEILUNG:

3 Kindergartengruppen: Kinder von 3-6 Jahren, davon 1 Gruppe als Gruppenintegration geführt.

Gruppenhöchstzahl: 23 Kinder, Gruppe mit Gruppenintegration: 15 Kinder

2 Krabbelgruppen: Kinder von 1-3 Jahren

Gruppenhöchstzahl: 10 Kinder

PERSONAL:

1 Leiterin

5 gruppenführende Kindergartenpädagoginnen (vollbeschäftigt)

2 Assistenzkindergartenpädagoginnen (teilbeschäftigt)

1 Stützpädagogin (teilbeschäftigt)

1 Sprachförderin (teilbeschäftigt)

5 Assistentinnen (2 vollbeschäftigt, 3 teilbeschäftigt)

1 Köchin (vollbeschäftigt)

2 Raumpflegerinnen (teilbeschäftigt)

RÄUMLICHKEITEN:

5 Gruppenräume mit Garderoben

4 Schlafräume bzw. Rückzugsräume

1 Zusatzraum

1 Büro

1 Küche

1 Speiseraum

1 Personalraum mit Küchenzeile

Abstellräume

1 Turnsaal

Materialräume

Waschküche bzw. Raum für Reinigungsmaterial

Toiletten und Sanitärräume

Personaltoiletten

GARTEN:

Der Garten ist direkt an den Kindergarten und die Krabbelstube angeschlossen. Es gibt eigene Spielbereiche für den Kindergarten und für die Krabbelstube.

ÖRTLICHE GEGEBENHEITEN:

Das Gebäude befindet sich im Stadtzentrum.

DIENSTLEISTUNGSPROFIL

ÖFFNUNGSZEITEN: (2018/2019)

Montag bis Donnerstag: 6.45 bis 17.00 Uhr

Freitag: 6.45 bis 16.00 Uhr

MITTAGESSEN:

Kindergarten: 11.15 bis ca. 12.45 Uhr (gestaffelt)

Krabbelstube: 11.00 bis ca. 12.00 Uhr

Das Essen wird täglich aus frischen, regionalen und saisonalen Lebensmitteln zubereitet. Ein wöchentlicher Speiseplan hängt im Eingangsbereich zur Ansicht.

Unsere Einrichtung hat das Zertifikat „Gesunde Küche für die Gemeinschaftsverpflegung“ des Landes O.Ö. verliehen bekommen.

AUFNAHMEMODALITÄTEN

Jeden Monat (September bis Juni) findet im Büro der Leitung eine Vormerkstunde statt. Sollten keine kurzfristigen Änderungen vorkommen, findet die Sprechstunde am ersten Mittwoch im Monat von 15.30 bis 17.30 Uhr statt.

Die genauen Aufnahmekriterien für die Krabbelstube und den Kindergarten sind in der Krabbelstuben- und Kindergartenordnung zu finden.

Krabbelstube: Für Kinder von 1-3 Jahren.

Kindergarten: Für Kinder von 3-6 Jahren.

Im Frühjahr eines jeden Jahres werden die Plätze aufgrund der eingehenden Vormerkungen für den Herbst des jeweiligen Jahres in Absprache mit der Stadtpfarre vergeben.

Sollten während eines Arbeitsjahres Plätze frei werden, ist vorgesehen, diese gleich wieder zu vergeben. Die Vergabe richtet sich nach den jeweiligen Vormerklisten.

AUFNAHMEGESPRÄCH:

Vor der Aufnahme eines jeden Kindes ist ein längeres Gespräch zur Schaffung einer Vertrauensbasis von Kind und Eltern wichtig. Im Vordergrund stehen die gegenseitigen Erwartungen von Kindergarten und Familie. Neben sachlichen Informationen und Klärung von Formalitäten steht viel Zeit für einen intensiven Austausch über das Kind zur Verfügung. Die Eltern lernen die zukünftigen Betreuungspersonen ihres Kindes kennen, sehen die Räumlichkeiten des Hauses und vereinbaren einen Schnuppertermin für ihr Kind.

UNSER TEAM

Unser Team im Jahr 2018/2019

Andrea RICHTER

Ausgebildete Kindergartenpädagogin
Kindergartenleitung
Seit September 1993 im Kindergarten, Leiterin seit 1.5.1997

IM KINDERGARTEN

Sara HOLZAPFEL

Ausgebildete Kindergartenpädagogin und Früherzieherin
Gruppenführende Pädagogin der Gruppe 1 (Sonnengruppe)
Seit September 2016 im Kindergarten

Selina Teresa BACHMAIR

Ausgebildete Kindergartenpädagogin
Gruppenführende Pädagogin der Gruppe 2 (Regenbogengruppe)
Vertretung der Kindergartenleitung
Seit Februar 2012 im Kindergarten

Stefanie GANGLBAUER

Ausgebildete Kindergartenpädagogin
Gruppenführende Pädagogin der Gruppe 3 (Kunterbunt)
Seit September 2016 im Kindergarten

Alexandra HUBER

Kindergartenassistentin in der Regenbogengruppe
Lehrgang für Kindergartenhelferinnen und Stützhelferinnen
Seit Oktober 1999 im Kindergarten

Viktoria WIESINGER (derzeit in Karenz)

Lehrgang für Kindergartenhelferinnen und Stützhelferinnen
Seit September 2007 im Kindergarten

Claudia MITTERLEHNER

Kindergartenassistentin in der Sonnengruppe
Lehrgang für Kindergartenhelferinnen und Stützhelferinnen, ausgebildete Tagesmutter
Seit Jänner 2017 im Kindergarten

Ingrid KOCH

Kindergartenassistentin in der Gruppe Kunterbunt
Lehrgang für Kindergartenhelferinnen, Montessoriausbildung
Seit April 2000 im Kindergarten

Mag. Pamela BRÜCKL-MAYR

Ausgebildete Kindergartenpädagogin und Sonderkindergartenpädagogin
Studium der Soziologie mit Schwerpunkt Sozial- Gemein- und Gesundheitswesen
Stützpädagogin in der Gruppe Kunterbunt
Seit September 2015 im Kindergarten

Sabrina STREICHER BA

Ausgebildete Kindergartenpädagogin
Bachelorstudium der Pädagogik
Assistenzpädagogin im Kindergarten
Seit Februar 2017 im Kindergarten

Julia PICHLER

Ausgebildete Kindergartenpädagogin
Sprachförderin für den Kindergarten
Seit September 2016 wieder im Kindergarten
Vorher: Gruppenführende Pädagogin im Kindergarten von Februar 2012 bis Juli 2013

IN DER KRABELSTUBE

Christina SCHINDLAUER

Ausgebildete Kindergartenpädagogin und Früherzieherin
Gruppenführende Pädagogin der Gruppe 1 (Eulengruppe)
Seit September 2015 im Kindergarten

Carina VOGLSPERGER MA BA

Ausgebildete Kindergartenpädagogin und Früherzieherin
Bachelor-Studium Pädagogik und Masterstudium Sozialpädagogik mit der Spezialisierung auf
Elementarpädagogik
Gruppenführende Pädagogin der Gruppe 2 (Löwenzahngruppe)
Seit September 2016 im Kindergarten

Anke WALCHSHOFER

Krabbelstubenassistentin in der Löwenzahngruppe und Nachmittagsassistentin in der
Sonnengruppe im Kindergarten
Lehrgang für Kindergartenhelferinnen
Seit September 2009 im Kindergarten

Katica SKROBIC

Krabbelstubenassistentin in der Eulengruppe
Lehrgang für Kindergartenhelferinnen
Seit September 2013 im Kindergarten

Daniela STANGL

Ausgebildete Kindergartenpädagogin und Früherzieherin
Assistenzpädagogin in der Krabbelstube
Seit September 2018 im Kindergarten

SONSTIGES PERSONAL:

Maria LEITNER

Köchin
Seit September 2008 wieder im Kindergarten
Vorher: Von September 1977 bis September 1998

Branka ZULJ
Raumpflegerin
Seit Jänner 2011 im Kindergarten

Monika GLIBUSIC
Raumpflegerin
Seit Jänner 2013 im Kindergarten

UNSER LEITBILD

In unserem Kindergarten trägt eine familiäre Atmosphäre zu einem wertschätzenden Umgang miteinander bei und schafft Vertrauen.

Kindorientierte Persönlichkeitsentwicklung braucht Zeit und Raum.
Wir versuchen die individuellen Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes zu berücksichtigen.

In unserer pädagogischen Bildungsarbeit sind wir vertraute Begleiter des Kindes. Unsere Aufgabe dabei ist es, die Kinder prozessorientiert zu fördern und ihnen gleichzeitig behutsam Grenzen zu setzen, um sie auf das Leben vorzubereiten.

Regelmäßige Rituale und Feste vermitteln den Kindern Sicherheit im Tagesablauf und im Jahreskreis.

Wir leben Integration! Das heißt für uns: Wir akzeptieren „Anderssein“. Wir nehmen Kinder mit besonderen Bedürfnissen, anderen Religionen und Kulturen liebevoll auf. Wir stärken ihr Selbstwertgefühl.

Wels, im Oktober 2009

ORIENTIERUNGSQUALITÄT

GESETZLICHER AUFTRAG – FUNKTION UND AUFGABE DES KINDERGARTENS

AUSZUG AUS DEM O.Ö KINDERGARTEN – UND HORTGESETZ §4

Aufgabe des Kindergartens ist es, die Erziehung der Kinder durch die Familie zu unterstützen und zu ergänzen. Dabei sind die Anlagen der Kinder nach grundlegenden sittlichen, religiösen und sozialen Werten ihrer Entwicklung entsprechend zu entfalten. Der Kindergarten hat Möglichkeiten zur Entwicklung eines gesunden Gefühlslebens zu bieten, die Fähigkeiten des Erkennens und Denkens zu fördern und die Anlagen zu zielgerichteter schöpferischer Aktivität zur Entfaltung zu bringen.

Weiteres ist auf die körperliche Entwicklung, die nötige körperliche Pflege und die Gesundheit der Kinder zu achten, an der Verhütung von Fehlentwicklungen mitzuwirken und unter Ausschluss jedes schulartigen Unterrichtes die Schulfähigkeit zu fördern.

Unter Auswertung der jeweiligen Erkenntnisse der Erziehungswissenschaften und der Kinderpsychologie hat der Kindergarten seine Aufgabe insbesondere durch geeignetes und ausreichendes Spiel sowie durch die erzieherische Wirkung, welche die Gemeinschaft Gleichaltriger bietet, zu erfüllen.

UNSER BILD VOM KIND

- Kinder sind aktiv an ihrer Entwicklung beteiligt.
- Kinder brauchen Zuwendung, Beziehung und Liebe.

- Kinder sind lernfreudig, neugierig und spontan. Sie wollen alles erforschen, entwickeln eigene Lösungsstrategien und stellen viele Fragen – dies trägt zu ihrer kognitiven Entwicklung bei. Ziel ist es, das aktive Kind in seinen Lernprozessen zu unterstützen.
- Kinder brauchen Lebensräume, die sie gestalten können, die zum Teil auch für sie gestaltet werden, damit vielfältige Erfahrungen, Denkprozesse und Kreativität ermöglicht werden.
- Kinder haben ein großes Bedürfnis nach Bewegung.
- Kinder benötigen und haben das Recht auf klare Grenzen und verständnisvollen Regeln.
- Kinder wollen ihre Gefühle ausleben und sollen ihre Bedürfnisse äußern können.
- Kinder brauchen Freiräume.
- Kinder lernen durch eigene Erfahrungen.
- Kinder benötigen vielfältige Möglichkeiten zur Entwicklung ihrer Selbständigkeit.
- Kinder wollen kommunizieren.
- Kinder lernen und erleben die Welt im Spiel.

UNSER BILDUNGSVERSTÄNDNIS

- Anspruch jedes einzelnen Kindes auf besondere Unterstützung und Vorbereitung auf das Leben (Gesellschaft, Schule, Berufswelt).
- Förderung der Gesamtpersönlichkeit des Kindes.
- Befriedigung der emotionalen Grundbedürfnisse des Kindes nach Geborgenheit, Sicherheit und liebevollen Kontakt.
- Förderung der Selbst-, Sozial- und Sachkompetenz jedes einzelnen Kindes.
- Schutz der Persönlichkeit des Kindes.
- Förderung des experimentellen Denkens und der Kreativität (erforschen, erfahren, erleben, eigene Gedanken und Lösungen entwickeln).
- Interessen der Kinder aufgreifen und vielfach durch gezielte Angebote fördern und vertiefen.
- Die individuelle Entwicklung jedes Individuums wird in Zusammenarbeit mit den Eltern auf vielfältige Weise unterstützt und gestärkt.

UNSER ROLLENVERSTÄNDNIS

- Die Arbeit mit den Kindern wird als große Bereicherung erlebt.
- Die Pädagogin schafft eine Atmosphäre des Vertrauens, der Geborgenheit und der Akzeptanz.
- Achtung, Anerkennung und Wertschätzung bilden die Grundlagen des pädagogischen Handelns.
- Echtheit und Einfühlungsvermögen sind die wichtigsten Voraussetzungen im Umgang mit den Kindern.
- Die Pädagogin arbeitet kontinuierlich an ihrer persönlichen Weiterentwicklung und ist offen für Veränderungen.

- Außerdem nimmt die Pädagogin die Kinder mit ihren Fähigkeiten, Bedürfnissen und Gefühlen ernst.

RECHTE DER KINDER

Die Kinder haben bei uns das Recht auf:

- Freie Meinungsäußerung
- Individualität
- Berücksichtigung ihrer Bedürfnisse und Interessen
- Freie Spielwahl/Spielpartnerwahl
- Situationsbedingte Entscheidungsfreiheit
- Mitbestimmung
- Akzeptanz und Verständnis ihrer momentanen Gefühlslage
- Gleichberechtigung
- Gleichbehandlung
- Zuwendung und Geborgenheit
- Sicherheit

Diese Rechte der Kinder werden in unserer Arbeit berücksichtigt und bestimmen unser pädagogisches Handeln.

PÄDAGOGISCHE ANSÄTZE IM KINDERGARTEN

Bei uns im Kindergarten kommen verschiedene Ansätze zum Tragen. Im folgenden Abschnitt versuchen wir, unsere wichtigsten darzustellen.

SITUATIONSORIENTIERTER, KINDERORIENTIERTER ANSATZ

Kinderorientierte Persönlichkeitsentwicklung braucht Zeit und Raum. Wir versuchen, die individuellen Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes zu berücksichtigen.

Wichtig ist uns, die Impulse der Lebenssituation und Ideen der Kinder aufzugreifen. Wir sind auch für die Bedürfnisse und Interessen der Kinder offen. Wir berücksichtigen die Stärken und Schwächen der Kinder und holen das Kind dort ab, wo es in seiner Entwicklung steht. Das heißt die individuellen Fähigkeiten werden gestärkt. Die Kinder dürfen ihre Wünsche und Interessen äußern und können das Geschehen in der Gruppe mitbestimmen.

Die Lebenssituation der Kinder wird in unserer Erziehungs- und Bildungsarbeit berücksichtigt.

Aktuelle Ereignisse in der Familie und im Umfeld des Kindes werden in der pädagogischen Planung aufgegriffen und umgesetzt.

Situationsorientiertes Handeln setzt gezielte Beobachtung voraus. Diese hilft uns, auf jedes Kind persönlich einzugehen.

LEBENSBEZOGENER ANSATZ

Leben und Lernen im Kindergarten und in der Krabbelstube orientieren sich daran, was Kinder für ihr zukünftiges Leben benötigen.

Die individuellen Erfahrungen des Kindes im Erleben seiner Umwelt bilden die Grundlage für pädagogische Ziele. Die Kinder werden von uns bei dem Prozess begleitet, in die Gesellschaft hinainzuwachsen. Dabei ist uns wichtig, den Kindern menschliche und christliche Werte zu vermitteln und zu leben.

Wir stärken die Kinder, sich in unserer Welt zurechtzufinden und sie für ihr zukünftiges Leben vorzubereiten.

JAHRESKREISORIENTIERUNG

Unsere pädagogische Arbeit richtet sich auch nach dem Jahreskreislauf. Das bewusste Erleben der Jahreszeiten ist uns ein wichtiges Ziel. Themen der Jahreszeiten werden bearbeitet, Feste und Feiern werden gemeinsam erlebt und gestaltet. Besonders die Feste der katholischen Kirche liegen uns sehr am Herzen.

- Erntedankfeier
- Martinsfest
- Nikolausbesuch
- Erleben der Adventzeit
- Fastenzeit
- gemeinsame Messfeiern in der Kirche

PÄDAGOGISCHE PRINZIPIEN FÜR DAS LERN- UND SPIELANGEBOT

Das Prinzip der Anschauung

Mit Anschauungsmaterial wird Motivation erzeugt

Das Prinzip der Aktivität

Nur mit aktivem Tun können Handlungen verinnerlicht und gespeichert werden

Das Prinzip der Lebensnähe

Die Kinder stehen mitten im Leben, sind mit Abläufen täglich konfrontiert. Diese bieten ein breites Spektrum an Lernmöglichkeiten.

Das Prinzip der Übung

Nur durch Wiederholung ist es möglich, Gelerntes zu festigen und Bildungsziele zu erreichen.

Das Prinzip der Kindgemäßheit

Bildungsangebote werden kindgerecht, das heißt spielerisch, erarbeitet und lustbetont aufbereitet.

Das Prinzip der Teilschritte

Schritt für Schritt werden Lerninhalte erarbeitet und so vom Leichten zum Schwierigen gelangt.

Das Prinzip der Individualisierung und Differenzierung

Kinder werden dort abgeholt, wo sie stehen – also nicht unter- oder überfordert. Jedes einzelne Kind wird mit seinen Stärken und Schwächen wahrgenommen und individuell gefördert.

LERNTHEORIEN

Kinderbetreuungseinrichtungen als Bildungseinrichtungen haben die Aufgabe, Kinder beim Lernen zu begleiten und ihre Bildungsprozesse bestmöglich zu unterstützen und zu fördern.

Kinder lernen vom Beginn ihres Lebens an – also bereits im Mutterleib – in einem rasanten Tempo. Zum Zeitpunkt der Geburt sind im menschlichen Gehirn nur jene Verschaltungen entwickelt, die zur Aufrechterhaltung lebenswichtiger körperlicher Prozesse notwendig sind. In den ersten Lebensjahren werden unaufhörlich Synapsen zur Kommunikation der Nervenzellen ausgebildet. Das bedeutet auch, dass das Gehirn von Kindern im Kindergarten- und Grundschulalter etwa doppelt so aktiv ist wie bei älteren Kindern und Erwachsenen.

In der motorischen, sozial-emotionalen, sprachlichen oder kognitiven Entwicklung von Kindern geht es im Säuglings- und Kleinkindalter zunächst um das Erlernen grundlegender Verhaltensweisen und Abläufe. Im Laufe der Entwicklung werden diese durch Erfahrung, Reifung und Übung immer differenzierter und komplexer. Wesentlich dabei ist, dass jedes Kind in diesen Differenzierungsprozessen sein individuelles Tempo entwickelt. Beim Lernen werden neue Inhalte und Anforderungen vom Gehirn mit existierenden Strukturen in Verbindung gebracht. Dadurch stärken, verändern oder erweitern sich neuronale Netzwerke in einem ständigen Prozess der Wechselwirkung und gegenseitigen Beeinflussung zwischen bereits Bekanntem und Neuem (Selbstorganisation des Gehirns).

Beim Spiel, das die vorherrschende Lernform in den ersten 6 Jahren darstellt, sind Kinder von sich aus motiviert. Dies ist die beste Basis für erfolgreiches Lernen. Kinder lernen durch den handelnden Umgang mit ihrer Umwelt. Eine Regel oder eine Handlungsstrategie wird verinnerlicht, wenn sie immer wieder erfolgreich angewendet werden kann. Dabei geht flüchtiges Wissen in Können über, das fest im Gehirn verankert ist und jederzeit aktiviert werden kann.

BEDEUTUNG DES SPIELS

Das Spiel ist die ureigenste Art von Kindern, sich mit ihrer Umwelt auseinanderzusetzen und bietet alle Voraussetzungen für erfolgreiches Lernen: die Kinder sind aktiv, konzentriert, motiviert und stark emotional berührt. Spielmittel werden somit mit Recht als Bildungsmittel bezeichnet.

Forschen, Entdecken und Experimentieren sind Lernformen, für die bei uns viel Zeit und Raum, viele Gelegenheiten und Anlässe gegeben wird und nicht zuletzt ist auch eine geeignete materielle Ausstattung vorhanden.

Nicht selten werden aber auch Kinder durch Problemsituationen dazu angeregt, kreative Lösungen zu „**er-finden**“. Die wichtigste Voraussetzung für erfolgreiches und nachhaltiges Lernen ist in diesem Zusammenhang ein wertschätzendes Lernklima, in dem Fehler akzeptiert werden und als Chance für neue Erkenntnisse gelten.

Kreatives Gestalten und Ausdrucksformen, wie z.B. Tanzen, Singen oder Theater spielen, sind Möglichkeiten, die eigene Handlungskompetenz zu erweitern und zu differenzieren. Die Kinder erleben sich als selbstwirksam, indem sie eigene Ideen verwirklichen und eigene Produkte schaffen.

Die Lernform **Arbeiten** kommt besonders zum Tragen, wenn Kinder in die Tätigkeiten und in die Lebenswelt Erwachsener einbezogen werden. Wenn sie sich, z.B. an Arbeiten wie Kochen, Einkaufen oder Tischdecken beteiligen und ihr Einsatz Anerkennung erfährt, steigt ihre Motivation. Die Erfahrung der eigenen Tüchtigkeit stärkt wiederum das Selbstvertrauen.

PARTIZIPATION

PARTIZIPATION ist ein demokratisches Mittel und bedeutet Mitbestimmung, Mitbeteiligung. Bei uns können sich Kinder aktiv einbringen und in vielen Bereichen mitbestimmen.

Wir wollen die Kinder in ihrem Demokratiebewusstsein stärken, um das Hineinwachsen in unsere Gesellschaft zu erleichtern.

Mitarbeit und Beteiligung können die Motivation der Kinder steigern, unsere Bildungsarbeit unterstützen und positiv beeinflussen.

Kindergartenkinder – Gesprächskreis:

- Kompetenzen entwickeln/stärken:
- Zuhören können
- Gefühl bekommen: „Meine Meinung ist wichtig“
- Lernen, dass es verschiedene Meinungen gibt
- Vor der Gruppe sprechen
- Gruppengefühl
- Akzeptieren von anderen Meinungen
- Den Anderen aussprechen lassen

- Sich klar und verständlich ausdrücken

Mitspracherecht wird eingeräumt bei:

- Bildungsangeboten,
- Sachthemen,
- Festen,
- Alltagsroutine,
- Freispielzeit

Selbstbestimmung erfolgt bei allen Altersgruppen:

- Jause, Trinken, Mittagessen
- Toilette - Kindliche Bedürfnisse werden berücksichtigt
- Raumbenutzung (Toberaum, Gangbereich – vorbereitete Umgebung)

AUFGABEN DER LEITUNG UND FÜHRUNGSVERSTÄNDNIS

Als Leiterin des Kindergartens und der Krabbelstube der Stadtpfarre Wels stelle ich im Folgenden meine Grundsätze und mein Verständnis von Führung dar.

Die Leitung ist für die administrative und organisatorische sowie pädagogische Führung der Institution verantwortlich.

Die wichtigsten Aspekte meiner Arbeit sind:

ADMINISTRATIVE UND ORGANISATORISCHE AUFGABEN

- Gesamte Personalverwaltung in Zusammenarbeit mit der Lohnverrechnung der Caritas, GKK und Finanzamt
- Einstufung und Berechnung der Elternbeiträge für die Krabbelstube, Berechnung der Mittagsbeiträge im Kindergarten, diverse Abrechnungsarbeiten, Zusammenarbeit mit der Pfarre in Bankgeschäften
- Allgemeine Verwaltungsarbeiten und das Führen einer geordneten Ablage
- Zusammenarbeit mit der Stadtpfarre, der Caritas, dem Land O.Ö., dem Magistrat der Stadt Wels, verschiedenen Schulen und anderen Institutionen und Behörden
- Neueinstellung von Personal in Zusammenarbeit mit dem Erhalter
- Zusammenarbeit mit den Eltern
- Aufnahme der Kinder in Absprache mit der Pfarre
- Öffentlichkeitsarbeit
- Vertretung von Fachpersonal
- Kinderdienst – je nach Anzahl der Gruppen
- Einkauf von Materialien, Lebensmittel, Spielmaterial,...

- Organisation von Festen und Feiern
- Organisation von Elternabenden / Auswahl von Referenten

PÄDAGOGISCHE AUFGABEN:

- Allen Kindern wird eine qualitativ hochwertige Betreuung angeboten
- Mit jeder Familie wird ein ausführliches Aufnahmegespräch geführt
- Pädagogische Themen werden in Teambesprechungen kontinuierlich aufgegriffen und erörtert
- Regelmäßiger Besuch in allen Gruppen, die Leiterin ist über die Arbeit der Mitarbeiterinnen gut informiert
- Förderung der beruflichen Kompetenz der pädagogischen Fachkräfte
- Führung von Elterngesprächen und Unterstützung der Mitarbeiterinnen bei einzelnen Kindern mit besonderen Bedürfnissen
- Organisation von Arbeitsprozessen und Beteiligung der Fachkräfte, Unterstützung bei Projekten
- Kinder und Eltern sollen mit der angebotenen Dienstleistung zufrieden sein

MITARBEITERFÜHRUNG:

- Unterstützung der Teamarbeit und Teamentwicklung
- Gute Zusammenarbeit der Stellvertretung und Delegation von Aufgaben und Kontrolle
- Die Leiterin beherrscht grundlegende Methoden der Gesprächsführung
- Informationen werden ohne Verzögerung weiter gegeben
- Schutz der Mitarbeiterinnen vor Angriffen, Rückenstärkung der Mitarbeiterinnen
- Konflikte werden angesprochen und als Chance zur Weiterentwicklung gesehen.
- Durchführung von strukturierten Mitarbeitergesprächen: gemeinsame Zielvereinbarungen treffen, den Mitarbeiterinnen die Wertschätzung ihrer Arbeit aussprechen, gegenseitiges Feedback, mögliche Probleme können angesprochen werden).
- Organisation von Fortbildungen, Beschaffung von Fachliteratur, bei Bedarf Beratungsgespräche für Mitarbeiterinnen, Organisation von Teamtage oder Supervisionen.

TEAMARBEIT

Eine gute Qualität erfordert auch eine gute Teamarbeit, deshalb legen wir darauf Wert und nehmen uns auch die Zeit für einen regelmäßigen Austausch untereinander.

Am Teamentwicklungstag, der einmal jährlich stattfindet, reflektieren wir unsere Zusammenarbeit und stärken uns darin, dass wir gemeinsame Ziele verfolgen.

Grundvoraussetzung für ein gutes Miteinander ist die Anerkennung der individuellen Persönlichkeiten, da wir alle unsere Stärken und Schwächen haben und unsere Verschiedenheit eine Bereicherung darstellt. Die Kooperation im Team ist grundsätzlich von

Respekt und gegenseitiger Wertschätzung geprägt. Werte, wie Ehrlichkeit, Offenheit, Hilfsbereitschaft, gemeinsamer Spaß und Humor, sind uns besonders wichtig. Wir ziehen gemeinsam an einem Strang und deshalb wollen wir auch, dass Teamprozesse nach außen getragen werden.

Jede hat Platz in unserem Team und ihre Aufgaben und Kompetenzen. Eine klare Rollenverteilung hilft uns, Konflikte vorwiegend zu vermeiden.

QUALITÄTSENTWICKLUNG UND QUALITÄTSSICHERUNG

Die Leiterin verfügt über Zusatzqualifikationen (QAP – Multiplikatorin) im Bereich der Qualitätsentwicklung und Personalführung. Regelmäßige Überprüfung von Qualitätskriterien in Workshops mit den Mitarbeiterinnen.

INTEGRATION AUF INTERKULTURELLER EBENE

Schon in unserem Leitbild findet man unsere Einstellung gegenüber Integration. Unabhängig von Herkunft, Religion und Umfeld werden die Kinder bei uns aufgenommen und respektiert. Unser oberstes Ziel ist, alle Kinder zu integrieren.

Grundlagen für eine interkulturelle Erziehung sind sowohl Respekt als auch gegenseitige Akzeptanz. Dies bedeutet Offenheit und Interesse für Neues, und erfordert eine gewisse Feinfühligkeit als auch einen wechselseitigen Beziehungsaufbau zwischen Menschen mit unterschiedlicher Muttersprache.

UNSERE WICHTIGSTEN ZIELE:

KINDER MIT DEUTSCHER MUTTERSPRACHE

- Toleranz und Wertschätzung aufbauen
- Interesse an Kulturen wecken und ein Kulturbewusstsein entwickeln
- Übernommene Klischees hinterfragen, Vorurteile abbauen, Angst vor Fremdem durch Neugier auf Andersartigkeit ersetzen
- Durch Sachkenntnisse, Allgemeinwissen den Erfahrungshorizont bilden und erweitern

KINDER MIT DEUTSCH ALS ZWEITSPRACHE

- Beziehungen aufbauen
- Kontakte knüpfen und die Kinder sensibel in neue Situationen einbinden
- Sich mit der deutschen Sprache auseinandersetzen und diese als Chance sehen
- Sprachbarrieren abbauen

- Andere Kulturen mit der eigenen verknüpfen bzw. die andere integrieren

SICHERHEIT UND GEBORGENHEIT VERMITTELN

Besonders für Kinder, die wenig Erfahrung mit der deutschen Sprache mitbringen, ist es uns ein großes Anliegen, vertraute Muttersprache in unseren Alltag einzubauen. So verwenden wir einzelne Begriffe aus der jeweiligen Sprache, um den Kindern Bekanntes zu vermitteln. Dadurch fühlen sich die Kinder angenommen und akzeptiert. Diese positive Atmosphäre unterstützt den kindlichen Lernprozess.

- Wertschätzung der jeweiligen Muttersprache
- Die eigene Muttersprache wieder finden → diese ist erlaubt!
- Die wichtigsten Begriffe der Muttersprache im Alltag verwenden

ZUSAMMENARBEIT MIT ELTERN

Der regelmäßige Austausch mit Eltern ist unerlässlich und notwendig. Basis dafür ist die gegenseitige Achtung. Die Bildungspartnerschaft mit Eltern aus unterschiedlichen Kulturen erfordert von uns ein hohes Maß an Offenheit und Toleranz. Wir respektieren andere Werte und Religionen und akzeptieren deren Bräuche und Lebensweisen. Die kulturelle Verschiedenheit ist grundsätzlich eine gegenseitige Bereicherung. Deshalb gestalten wir bewusst Angebote, die die kulturelle Vielfalt widerspiegeln.

PRAKTISCHE UMSETZUNGSMÖGLICHKEITEN

- Das Einrichten einer „Weltecke“ mit Büchern über andere Länder und Kulturen
- Eine Landkarte aufhängen und anhand einer Stecknadel das Ursprungsland der Familie des jeweiligen Kindes markieren
- Vergleiche von Festen verschiedener Länder
- Kochen von internationalen Gerichten unter Einbeziehung der Eltern
- Die Kinder vom Urlaub erzählen lassen
- Einbringen der Muttersprache
- Lieder (Hörspiele in versch. Sprachen), Sprüche und Tänze näher bringen
- Die Bezeichnung verschiedener Dinge in der jeweiligen Muttersprache

Interkulturelle Integration wird bei uns gelebt, gerade Kinderbetreuungseinrichtungen sind ein geeigneter Ort, wo Begegnungen möglich sind.

PROZESSQUALITÄT

TAGESABLAUF IN DER KRABELSTUBE

Der Tagesablauf ist so aufgebaut, dass eine ganzheitliche Förderung der Kinder in spielerischer Form stattfindet.

Der Tagesablauf der Kinder wird vom Rhythmus von Spielzeiten, Essenszeiten und Schlafzeiten bestimmt. Das ist deshalb wichtig, weil sich wiederholende Ereignisse den Tagesablauf strukturieren und den Kinder Orientierung und Sicherheit geben.

6:45 bis 7:30 Uhr:	Frühdienst in der Krabbelstube II /Bringzeit
7:30 bis 8:30 Uhr:	Orientierungsphase/Freispielzeit
8:30 bis 9:00 Uhr:	Gemeinsame Jause
9:00 bis 10:30 Uhr:	Angebote
10:30 bis 10:45 Uhr:	Sauberkeitserziehung
10:45 bis 11:00 Uhr:	Singkreis
11:00 bis 11:45 Uhr:	Mittagessen
11:45 bis 13:45 Uhr:	Ruhephase
13:45 bis 14:00 Uhr:	Sauberkeitserziehung
Ab 14:00 Uhr:	Nachmittagsjause/ Freispielzeit/ Abholzeit

Diese Zeiten können sie je nach Bedarf am Anfang eines Kindergartenjahres verändern.

FRÜHDIENST IN DER KRABELSTUBE II/ BRINGZEIT

Die Kinder aus allen Gruppen, die den Frühdienst besuchen, treffen sich in der Krabbelstube II. Es ist uns wichtig, dass die Kinder in Ruhe ankommen können und Beachtung und individuelle Zuwendung erhalten. Jedes Kind wird bewusst begrüßt und in die Gruppe aufgenommen. Dazu versuchen wir die Bedürfnisse der Kinder wahrzunehmen und auf diese einzugehen.

Die Kindergartenkinder werden dort um 7:15 Uhr vom Kindergartenpersonal abgeholt.

FREISPIELZEIT (ORIENTIERUNGSPHASE → KONZENTRATIONSPHASE):

In der Orientierungsphase und der Freispielphase ist es uns wichtig, dass die Kinder eine harmonische Atmosphäre erleben. Die Orientierungsphase beginnt mit dem Verabschieden der Eltern und das Kind zeigt dann sowohl nonverbal als auch verbal wie viel Zuwendung, Unterstützung und Freiraum es von uns braucht.

Wir begleiten die Kinder liebevoll zum selbstständigen Spiel. Wir drängen uns als Spielpartner nicht auf, achten aber auf Signale der Kinder und auf das Gruppengeschehen. Wenn uns die Kinder brauchen, sind wir da, geben ihnen aber auch die notwendige Zeit, ihr Spiel selbst zu organisieren.

Aufgrund der vorbereiteten Umgebung entsteht ein gleitender Übergang zur Konzentrationsphase. Diese ist eine Zeit intensiver Tätigkeit, in der die Kinder sehr konzentriert sind, und sich mit Neuem aber auch Bekanntem auseinandersetzen (z.B.: Spielmaterialien, Fingerspiele, Lieder, usw.).

GEMEINSAME JAUSE:

Durch das Aufräumlied wird die Freispielphase beendet und die Kinder setzen sich zur gemeinsamen Jause zum Tisch. Vor dem Essen wird noch ein Jausenspruch/Gebet gesprochen.

Durch das gemeinsame Essen lernen die Kinder, sich Zeit zu nehmen, in Ruhe zu essen und das Miteinander bei Tisch wertzuschätzen. Es ist uns wichtig, dass die Kinder eine fröhliche Tischgemeinschaft erleben, denn dies ist die Grundlage für ein späteres gesundes Essverhalten.

ANGEBOTE:

In dieser Phase bietet die Pädagogin verschiedenste Angebote für die Gesamt-, Teil-, oder Kleingruppe, wozu verfügbare Räumlichkeiten genutzt werden. Die Aktivitäten sind abgestimmt auf Alter, Entwicklung und Interessen der Kinder. Sie werden abwechslungsreich gestaltet und entsprechen den Kriterien des bundesländerübergreifenden Bildungsrahmenplans. Dabei werden folgende Bildungsbereiche abgedeckt: Bewegung, Wahrnehmung, Umwelt- Sprechen und Verstehen, Musik und Rhythmus, Kreativität und Denken. Unsere wichtigsten Grundprinzipien in der Bildungsarbeit: Freiwilligkeit und Wiederholung. Die Kinder können frei entscheiden ob sie an dem Bildungsangebot teilnehmen wollen oder nicht. Die Angebote werden sehr oft wiederholt, weil wir davon überzeugt sind, dass nur so die Inhalte wirklich verinnerlicht werden und es den Kindern Sicherheit und Selbstbewusstsein vermittelt. Durch den Wiedererkennungseffekt werden Erfolgserlebnisse bei den Kindern gesichert.

SAUBERKEITSERZIEHUNG:

Bei Bedarf werden die Kinder jeder Zeit gewickelt. Speziell vor dem Mittagessen achten wir darauf, dass alle Kinder eine trockene Windel tragen.

Beim Wickeln widmen wir uns ganz dem Kind und nehmen uns Zeit für eine liebevolle und behutsame Zuwendung. Alle Handlungen werden in kindgerechter Sprache begleitet. Beispiel aus der Praxis „Zuerst ziehen wir die Patschen aus, dann die Hose,“. Wir setzen auch verschiedene Krabbelverse oder Lieder ein.

Ergänzungen dazu sind im Abschnitt ‚Gesundheit und Pflege‘ zu finden.

SINGKREIS:

Bevor wir zu Mittag essen, werden situationsentsprechend verschiedene Angebote mit der ganzen Gruppe durchgeführt. Beispiele aus der Praxis: Begrüßungslied, Handpuppenspiel, Lieder, Fingerspiele, Bilderbuch,Dabei achten wir immer genau darauf, was die Kinder gerade brauchen.

MITTAGESSEN:

Wir essen im Gruppenraum, da wir einen Raumwechsel aus pädagogischen Gründen vermeiden wollen. Kinder im Krabbelstubenalter fühlen sich in der gewohnten Umgebung sicher und geborgen.

Beim Mittagessen verfolgen wir die gleichen Ziele wie bei der Jausengestaltung. Wir legen besonderen Wert auf Selbstständigkeit, wie zum Beispiel das Essen mit Besteck oder auch beim Waschen nach dem Essen.

Die Kinder können selbst entscheiden, wie viel sie essen möchten. Auch hier wird wieder Wert auf Individualität gelegt.

RUHEPHASE:

Wir gestalten den Übergang zum Schlafen bewusst, indem wir Entspannungsmusik hören, eine Geschichte erzählen, eine Spieluhr ablaufen lassen oder Schlaflieder vorsingen. Unser Ziel ist es, dass die Kinder bereits beim Übergang zur Ruhe kommen können. Damit sich die Kinder beim Schlafen wohler fühlen, dürfen sie einen persönlichen Gegenstand von zu Hause mitnehmen (Schnuller, Kuscheltier, ...).

Jedes Kind wird einzeln und bewusst ins Bett gebracht und liebevoll zugedeckt. Wir wollen den Kindern ein Gefühl von Geborgenheit und Sicherheit vermitteln. Wichtig ist das flexible Eingehen auf die, gerade in der Ruhezeit, recht unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder (Nähe, Streicheln, Handhalten, Massieren,...).

SAUBERKEITSERZIEHUNG:

siehe oben

NACHMITTAGSJAUSE/ FREISPIELZEIT/ ABHOLZEIT:

Bei der Jause und der Freispielzeit am Nachmittag verfolgen wir dieselben Ziele wie am Vormittag.

Beim Abholen wird jedes Kind liebevoll verabschiedet und zur Tür gebracht. Hier nehmen wir uns Zeit für einen intensiven Austausch mit den Eltern über den Tag.

TAGESABLAUF IM KINDERGARTEN

Kinder verbringen heutzutage gegenüber früher immer mehr Zeit in Kinderbetreuungseinrichtungen. Veränderungen in der Gesellschaft und in den Familienstrukturen bringen mit sich, dass Kinder jünger als noch vor wenigen Jahren mit dem Kindergartenbesuch beginnen und auch das Stundenausmaß pro Tag zunimmt. Deswegen ist es uns wichtig, für einen geregelten, übersichtlichen und gleich bleibenden Tagesablauf zu sorgen. Dieser bewirkt beim Kind eine gewisse Sicherheit und gibt Orientierung.

Der Tagesablauf gliedert sich in bestimmte Phasen, die nicht zeitlich festgelegt, sondern abhängig von einer Reihe von Einflussfaktoren - wie Konzentrationsfähigkeit, Stimmungslage oder jeweiliges Interesse - des Kindes sind.

FRÜHZEIT (6.15 BIS 7.30 UHR):

Der Bedarf der Eltern wird im Herbst jährlich befragt. Die Zeiten können sich daher verändern und werden jedes Arbeitsjahr neu festgelegt. Die Kinder aus allen Gruppen, die den Frühdienst besuchen, treffen sich in der Krabbelstube.

ORIENTIERUNGSPHASE

Diese Phase findet in den jeweiligen Gruppen und in der Frühdienstzeit statt. Die Orientierungsphase dient der Umstellung vom Familien- auf das Kindergartengeschehen.

Manche Kinder brauchen in dieser Phase verstärkte Zuwendung von der Pädagogin. Die Kinder beobachten, gustieren und suchen sich Freunde. Es bilden sich verschiedene Spielgruppen, die sich durch neu ankommende Kinder ständig verändert. Aufgrund der vorbereiteten Umgebung und der Kleingruppenangebote entsteht ein gleitender Übergang zur Konzentrationsphase.

KONZENTRATIONSPHASE

Der Vormittag besteht aus mehreren Konzentrationsphasen, die von Erholungsphasen abgelöst werden, und die je nach Alter und Entwicklungsstand unterschiedlich lange dauern. Die Konzentrationsphase ist eine Zeit intensiver Tätigkeit, die Kleinen sind sehr konzentriert und setzen sich mit Neuem auseinander. Die Kindergartenpädagogin setzt gezielte Angebote für die Gesamt-, Teil-, oder Kleingruppe, wozu verfügbare Räumlichkeiten genutzt werden. Die Aktivitäten sind abgestimmt auf Alter und Entwicklungsstand der Kinder. Die Angebote sind abwechslungsreich und enthalten ein breites Spektrum wie Bewegungseinheiten, Rhythmik, der Auseinandersetzung mit verschiedenen Themenbereichen, die in der jeweiligen Gruppe aktuell sind und den Interessen der Kinder entsprechen, Förderungen in bestimmten Bereichen, Schulanfängerförderung und vieles mehr.

ERHOLUNGSPHASE

Nach Zeiten erhöhter Konzentration und Aufmerksamkeit benötigen die Kinder wieder Phasen der Entspannung und Erholung. Entspannend wirken zum Beispiel die Jause oder die Möglichkeit zu Bewegung. Manche Kinder ziehen sich in den Kuschelbereich zurück oder suchen sich ein Spiel, das zu ihrer Entspannung dient. Bei anderen Kindern macht sich ein Bedürfnis nach Bewegung bemerkbar, dem beispielsweise in Nebenräumen oder im Garten nachgekommen werden kann.

MITTAGSKREIS

Um das Gruppengefühl zu stärken, Bildungsangebote zu vermitteln, zu spielen und Gespräche zu führen, setzen wir uns in der Sitzecke zusammen. Bei Bedarf finden dort auch Kinderkonferenzen statt, wobei die Kinder Mitbestimmung und Gesprächskultur lernen und erfahren.

MITTAGESSEN UND MITTAGSRUHE ODER ERHOLUNGSPHASE FÜR GANZTAGSKINDER

Das Mittagessen soll eine angenehme Unterbrechung des Tagesverlaufs darstellen. Die Kinder essen im Speiseraum bzw. im Gruppenraum. Wir legen besonderen Wert auf eine angenehme Atmosphäre.

Um ca. 11 Uhr und 11:30 Uhr, sowie um 12.00 Uhr wird bei uns gestaffelt zu Mittag gegessen. Nach dem Händewaschen nehmen die Kinder beim Tisch Platz. Ein Mittagspruch oder Gebet stimmen die Kinder auf das gemeinsame Mittagessen ein. Besonders stolz sind wir auf unsere gesunden, frisch zubereiteten Speisen. Wir kaufen regionale und saisonale Lebensmittel und verzichten auf Fertigprodukte. Je nach Alter des Kindes legen wir großen Wert auf Selbständigkeit beim Essen und unterstützen die Kinder dabei. Außerdem achten wir auf gute Umgangsformen bei Tisch und richtige Verwendung des Bestecks. Die Kinder können die Speisemenge selbst wählen und alle Speisen werden gekostet.

In der Krabbelstube schlafen ALLE Kinder, die unsere Einrichtung bis zum Nachmittag besuchen in den jeweiligen Schlafräumen.

RASTEN:

Alle Kinder, ab dem vollendeten 4. Lebensjahr, können ihre Mittagsruhe im Gruppenraum oder anderen freien Räumen genießen. Es wird eine halbe Stunde im etwas abgedunkelten Raum auf Decken gerastet. Die Kinder können sich bei Entspannungsmusik, Geschichten, Hörbüchern,... ausrasten und zur Ruhe finden.

SCHLAFEN:

Verpflichtend bis zum 4. Geburtstag des Kindes. Individuelle Bedürfnisse eines jeden Kindes versuchen wir zu berücksichtigen. Dies ist auch von personellen und räumlichen Faktoren abhängig. Die Kinder schlafen im Bewegungsraum oder in den angrenzenden „Toberäumen“. Jedes Kind hat seine eigene Matratze und Bettwäsche zur Verfügung. Die Schlafenszeit beginnt mit ruhiger Musik, Erzählungen oder Hörbüchern und dauert ca. eineinhalb Stunden. (12.15 bis 13.45 Uhr)

NACHMITTAG / TEILWEISE KONZENTRATIONSPHASE

Die jüngeren Kinder kommen von der Mittagsruhe, die über 5-Jährigen von der Erholungsphase, die in einem Raum des Kindergartens stattfindet, zurück in ihre Gruppe und nehmen jetzt ihre Nachmittagsjause zu sich.

Je nach Interessen und Bedürfnisse der Kinder werden Kleingruppenangebote gesetzt oder auch Bildungsangebote vom Vormittag vertieft.

Es ist wichtig, den Kindern am Ende des Kindergartenaufenthalts Zeit zum Ausklingen zu lassen, damit, der Übergang vom Kindergarten in die Familie harmonisch und ohne Hektik erfolgen kann. Die Kinder sollen ihr Spiel in Ruhe beenden, es wird aufgeräumt und für den nächsten Tag geplant. Bei geeignetem Wetter verbringen wir den Nachmittag gerne in unserem großen Garten.

SPÄTZEIT

Um 16:00 Uhr beginnt der Spätdienst und die Kinder werden bis 17:30 Uhr von den Eltern abgeholt. In dieser Zeit haben die Kinder die Möglichkeit nach Lust und Laune das Spiel zu wählen, das ihnen Freude macht. Wir versuchen den Kindergartentag gut ausklingen zu lassen, indem wir auf die Bedürfnisse jedes Kindes eingehen.

TRANSITIONEN

EINGEWÖHNUNG IN DER KRABELSTUBE:

Mit dem Eintritt in die Krabbelstube beginnt ein neuer Abschnitt im Leben eines Kindes. Wir versuchen diesen möglichst schonend und in guter Zusammenarbeit mit den Eltern zu gestalten.

Der Ablauf der Eingewöhnung richtet sich nach den individuellen Bedürfnissen des Kindes und kann deshalb in der Länge variieren.

GRUNDPHASE:

Das Kind besucht die Krabbelstube erst mit den Eltern und wird dabei intensiv von der Pädagogin beobachtet. Da wir die Eltern als Experten für ihre Kinder sehen, ist uns ein genauer Austausch mit den Eltern über das Kind sehr wichtig.

In geeigneten Situationen nimmt die Pädagogin ganz bewusst Kontakt mit den Kindern auf. Dabei versuchen wir die Eltern darauf aufmerksam zu machen, immer mehr in den Hintergrund zu treten, um der Pädagogin die Möglichkeit zu geben, eine Beziehung zum Kind aufzubauen.

STABILISIERUNGSPHASE:

Sobald eine Beziehungsbasis zwischen Pädagogin und Kind vorhanden ist, kann eine erste Trennung von den Eltern stattfinden. Es ist wichtig, dass das weitere Vorgehen genau mit den Eltern besprochen wird, da sich die Trennungszeiten von nun an schrittweise verlängern.

SCHLUSSPHASE:

Bei den Trennungen von den Bezugspersonen ist es uns sehr wichtig, dass sie sich immer von ihrem Kind verabschieden. Das Kind soll spüren, dass es nicht alleine gelassen wird, sondern immer wieder abgeholt wird. Dadurch entwickelt sich der Besuch in der Krabbelstube zum Alltagsgeschehen der Kinder und Verlustängste können bestmöglich vermieden werden.

Mit der Zeit sieht das Kind auch uns als wichtige Bezugsperson und auch wenn der Abschied in der Früh oft mit Tränen und Trennungsschmerz verbunden ist, wird sich das Kind rasch von uns trösten lassen und den Aufenthalt in der Krabbelstube in guter Stimmung verbringen.

Wir versuchen den Eltern zu signalisieren, dass sie ihren Abschied nicht unnötig hinauszögern sollten. Denn dadurch wird dem Kind die Eingewöhnung nur erschwert.

BILDUNGSBEREICHE

SPRACHE UND KOMMUNIKATION

Sprache ist eine der grundlegenden Kompetenzen, um miteinander in Kontakt zu treten. Kommunikation beginnt schon im frühesten Kindesalter, zu Beginn noch vermehrt mit Mimik und Gestik. Durch verschiedene Reize ihrer Umwelt beginnen bereits Säuglinge ihre kommunikativen Fähigkeiten zu entwickeln.

Wir sind bemüht in der Krabbelstube sowie im Kindergarten so viel wie möglich sprachlich zu begleiten und als Sprachvorbild zu wirken. Wir versuchen die Aussagen des Kindes in

korrekter Sprache zu wiederholen und mit Gestik zu begleiten, ohne das Kind dabei zu korrigieren. Wir wollen keinesfalls vermitteln, dass das Kind das Gefühl bekommt, es macht Fehler im sprachlichen Ausdruck. Dabei soll auch das Gefühl vermittelt werden, dass alle Sprachen bei uns akzeptiert und respektiert werden.

In allen Gruppen unseres Hauses findet im Alltag und mit gezielten Angeboten Sprachförderung statt:

- Bilderbuchbetrachtungen
- Fingerspiele
- Rollenspiele
- Lieder
- Theater
- Kreisspiele
- Bewegungsspiele / -geschichten
- Sprüche
- Gedichte
- freies Erzählen
- Sachgespräch
- Gesprächskreis
- Sprachförderspiele

Wir sehen es als wichtig an, die Angebote regelmäßig zu wiederholen. So wird auch oft ein Bilderbuch bis zu 30- bis 40-mal vorgelesen.

Ein Beispiel aus der Praxis:

Himpelchen und Pimpelchen stiegen auf einen Berg
Himpelchen war ein Heinzelmann und Pimpelchen ein Zwerg
Lange blieben sie da oben sitzen
und wackelten mit ihren Zipfelmützen
nach 27 Wochen
sind sie in den Berg gekrochen
Dort schlafen sie in süßer Ruh
seid mal still und hört gut zu: Chhhh

ERARBEITUNG:

Die Pädagogin hat auf jedem Daumen eine Zipfelmütze. Den Kindern wird ein Gesicht auf beiden Daumen gemalt. Der Spruch wird laut und deutlich vorgesagt und mit den entsprechenden Gesten begleitet. Nun werden die Kinder zum Mitsprechen angeregt und das Fingerspiel wird einige Male wiederholt.

ERSTSPRACHE IN DER FAMILIE

Wir regen die Eltern dazu an, mit den Kindern in der Sprache sprechen, die sie am besten beherrschen. Durch eine gefestigte Begrifflichkeiten in der Erstsprache ist es leichter, eine zweite Sprache zu erlernen.

Wenn in einer Gruppe Kinder mit derselben Muttersprache sind, wird es in einem gewissen Ausmaß ermöglicht, dass sie sich in ihrer eigenen Muttersprache unterhalten können, denn dies ist ihre emotionale Sprache.

Besonders der Buchkultur wird von uns ein hoher Stellenwert beigemessen. Wir verwenden viel Zeit für Bilderbuchbetrachtungen und für das Vorlesen. Wir konnten beobachten, dass Kinder nach kurzem Zeitraum selbstständig zu den Büchern greifen, sich selbst, aber auch anderen etwas vorlesen. Innerhalb kürzester Zeit können die Kinder die Inhalte eigenständig wiedergeben.

Die Auswahl der Bilderbücher erfolgt unter verschiedensten Gesichtspunkten, wie aktuelle Themen aus dem kindlichen Umfeld, Interessenthemen einzelner Kinder, verschiedene Feste im Jahreskreis, die unterschiedlichsten Sachthemen aber auch zur Stärkung bestimmter Kompetenzen wie beispielsweise emotionale Kompetenz, Stärkung des Einfühlungsvermögens, ...

Praktische Beispiele:

- „Anna und die Wut“ (Christine Nöstlinger)
- „Von Papa lass ich mich nicht scheiden“ (Ursel Scheffler und Betina Gotzen-Beek)
- „Wer kommt mit in den Kindergarten“ (Rosemarie Künzler-Behncke)
- „Ein Baby wohnt in Mamas Bauch“ (Giles Andreae)

Als Ergänzung zur Literacy-Erziehung in der Gruppe werden Büchereibesuche mit den Kindern gemacht. So erfahren die Kinder die Vielfalt von verschiedenen kommunikativen Medien, die auch ausgeliehen werden können.

Neben diesen Aktivitäten in der Gruppe wird zusätzlich Sprachförderung für Schulanfänger mit sprachlichem Förderbedarf durchgeführt. Dieses Angebot findet nach Möglichkeit gesondert von der Gesamtgruppe statt. Dabei wird darauf geachtet, dass auf den Entwicklungsstand der Kinder eingegangen wird. Wichtig ist, dass die Kinder durch spielerisches Erleben die sprachliche Kompetenz weiter entwickeln.

KONKRETE BEREICHE IN DER SPRACHFÖRDERUNG

Kinder viel erzählen lassen ist in allen der folgenden Bereiche wichtig, ebenso wie alle Handlungen im Alltag sprachlich zu begleiten. Alle Sprachimpulse der Kinder aufgreifen sowie offene Fragen stellen, unterstützt die Sprachförderung im Alltag.

Phonologie/Phonetik (Laute/ Lautverbindungen)

Kinder erwerben bis zum Ende des 5. Lebensjahres das gesamte Lautsystem ihrer Erstsprache. Es ist wichtig, dass Worte richtig ausgesprochen werden, da Kinder aus der Betonung Hinweise auf die Grammatik bekommen.

Beispiele: Lied „Drei Chinesen mit dem Kontrabass“ - Buchstaben austauschen, Reime, Laute hören, Klatschspiele, Silben klatschen, Lieder,...

Lexikon/Semantik (Wortschatz und Bedeutung)

Der Wortschatzerwerb ist nie abgeschlossen. Ab dem 3. Lebensjahr verwendet das Kind die Wortarten in einem ausgewogenen Verhältnis (Nomen und Verben).

Beispiele: Sachgespräche, Memory, Stille Post, Rhythmik, Ich packe in meinen Koffer, Das ist das Haus vom Nikolaus, Gefühleprojekt, Lieder,...

Syntax (Satzbau)

Die Syntax wird im Alter von 3,5 Jahren erworben. Es ist von großer Bedeutung, dass von uns Pädagoginnen zu viel Modalverben vermieden werden, da das Verb nicht gebeugt werden muss (wollen, sollen, können...) und folglich auch das Kind bei Unsicherheiten die Verbbeugungen vermeidet.

Beispiele: Anregung durch Fragen, „korrigierendes“ Wiederholen, Lieder,...

Morphologie (Wortgrammatik/Wortformen)

Die Feindifferenzierung der Grammatik dauert bis ins Schulalter an. Regelhaftes wird leichter und früher gelernt. Die Morphologie ist ein schwieriger Bereich für Kinder mit Deutsch als Zweitsprache.

Beispiele: Lieder, nicht zu viele Modalverben verwenden, gezielte Spiele zur Grammatik, mit viel Wiederholung und viel Eigeninitiative der Kinder,...

Einmal jährlich wird bei den 4-5 jährigen Kindern eine **Sprachstandsfeststellung (BESK)** durchgeführt. Diese Testung ist ein standardisiertes Erhebungsverfahren und dient dazu, das Sprachniveau der Kinder zu bestimmen. Für Kinder mit Deutsch als Zweitsprache gibt es eine spezielle Version des Verfahrens.

EXTERNE ANGEBOTE:

Logopädie:

Einmal jährlich besucht eine Logopädin unsere Einrichtung und überprüft die Sprachentwicklung der Kinder. Stellt die Logopädin einen Förderbedarf fest, wird den Eltern eine zusätzliche Sprachtherapie empfohlen.

Englisch:

Im Haus gibt es für Kinder ab 3 Jahren das freiwillige Angebot an einem Englischkurs teilzunehmen. Die Kinder werden ihren Vorkenntnissen entsprechend in verschiedenen Gruppen eingeteilt. Dabei kommen sie spielerisch und kindgerecht in Kontakt mit der englischen Sprache. Dieser Kurs wird von einer externen Person geleitet und ist von den Eltern separat zu finanzieren.

SPRACHENTWICKLUNG

Da wir die Kinder ab dem 1. Lebensjahr bei uns im Haus aufnehmen, gehen wir auf die verschiedensten Stufen der Sprachentwicklung ein.

2. Lebensjahr:

- Das Kind spricht 20 bis 50 Wörter

- Das Kind benennt Eigenschaften, zum Beispiel „heiß“
- Das Kind kennt und benennt die engsten Personen
- Das Kind spricht Zwei- und Dreiwortsätze

3. Lebensjahr:

- Das Kind kann nun alle Konsonanten isoliert bilden
- Das Kind verwendet das Wort „ich“
- Das Kind fragt „warum?“
- Das Kind bildet Drei- bis Fünfwortsätze

4. Lebensjahr:

- Das Kind kann Konsonantenverbindungen bilden
- Das Kind bildet Haupt- und Nebensatz
- Das Kind verwendet Grammatik

5. Lebensjahr:

- Das Kind bildet alle Laute korrekt, auch Zischlaute und Zischlautverbindungen
- Das Kind verwendet korrekte Pluralformen und Artikel
- Das Kind beherrscht die Umgangssprache
- Das Kind hat einen Grundwortschatz von ca. 500 Wörtern

(Auszüge aus „Praxisbuch Sprachentwicklung und Sprachförderung“ von Ariane Willikonsky)

„Man kann nicht nicht kommunizieren“

Paul Watzlawick

SOZIALE UND EMOTIONALE ERZIEHUNG

Bei uns wird sowohl im Kindergarten als auch in der Krabbelstube ein großer Wert auf die soziale und emotionale Erziehung gelegt.

Die Grundlage unserer Arbeit bildet die Bindung zum Kind, da nur so Lernen möglich wird.

Wir wollen die Kompetenzen der Kinder in folgenden Bereichen stärken:

- Einfühlungsvermögen
- Frustrationstoleranz
- Selbstbewusstsein
- Bedürfnisse ausdrücken und auch aufschieben können
- Konflikte selbstständig lösen und Kinder erkennen lassen, dass Gewalt keine Konfliktlösung darstellt
- Impulssteuerung stärken
- Problemlösungsstrategien entwickeln

Da die Betreuung bei uns im Kindergarten und in der Krabbelstube eine Gruppenbetreuung ist, besteht die Notwendigkeit, dass die Kinder nicht nur ein Miteinander erleben, sondern auch ausleben. Das soziale Lernen ist nicht nur für uns bedeutsam, sondern auch für die Eltern. Ein Gruppenleben erfordert sowohl Unterordnung als auch Führung, auf einander Rücksicht nehmen, gegenseitige Wertschätzung und Respekt, Kompromisse eingehen und Toleranz zu üben.

Grundsätzlich sollen sich die Kinder bei uns wohl fühlen, aber auch lernen, sich im Miteinander anzupassen und Anstrengungen und Anpassungsprozesse auszuhalten.

Das Finden der eigenen sozialen Rolle in der Gruppe trägt zur individuellen Identitätsentwicklung bei.

Um die Kinder in diesem Vorgang zu unterstützen, legen wir besonderes Augenmerk, dass sie Folgendes erlernen:

- Gefühle wahrnehmen/bezeichnen/ausdrücken können
- Selbstregulation (Gefühlsausbrüche,...)
- Regeln und Grenzen einhalten

Um den jeweiligen Platz in der Gruppe zu finden, gehen wir auf den einzigartigen Charakter des einzelnen Kindes ein. So unterstützen wir zum Beispiel introvertierte Kinder dabei, aus sich herauszukommen und extrovertierten Kindern sich zurückzunehmen. Das Eingehen von Kompromissen stellt ein großes Lernfeld dar, ist jedoch für ein harmonisches Gruppenleben Voraussetzung.

Weiters ist es uns auch wichtig, dass die Kinder bestimmte Werte als Selbstverständlichkeit ansehen:

- Teilen
- Hilfsbereitschaft
- Höflichkeit
- Umgangsformen
- Wertschätzung und Respekt

Da in unserer Einrichtung Familien aus verschiedenen Kulturen zusammentreffen, ist es uns wichtig, dass die Interkulturalität als Bereicherung angesehen wird.

Um dies im Alltag zu transportieren sind verschiedenste Materialien vorhanden:

- Verschieden sprachige Bilderbücher
- Lieder aus verschiedenen Kulturen
- Utensilien für Rollenspielbereich
- Speiseplan ist auf verschiedene Kulturen abgestimmt
- Brauchtümer werden aufgegriffen (z.B.: Tänze)

Ergänzend dazu ist uns die Auseinandersetzung zu den Themen unterschiedliches Aussehen, fremdartige Namen und individuelle Vorlieben wichtig.

Um Kinder vielfältig zu fördern, ist es von großer Bedeutung, dass die Kinder zu den Betreuungspersonen und in den Gruppenalltag Vertrauen fassen.

Dies ermöglichen wir durch:

- Geregelt wiederkehrende Abläufe
- Fixe Rituale
- Konstante Regeln
- Gemeinsame Absprachen bei Änderungen
- Verlässliche pädagogische Interventionen
- Vorausssehbare Konsequenzen

Wir wollen den Kindern vermitteln, dass ihr Verhalten das Verhalten der Umgebung beeinflusst (Kinder, Pädagogin). In weiterer Folge sollen sie Verantwortung für ihr Handeln vollständig übernehmen.

In der Kindergruppe verfolgen wir das Ziel, dass die Kinder voneinander lernen. Die Altersmischung unterstützt die Kinder dabei, dass sie voneinander lernen. Ältere können Verantwortung übernehmen, „aufpassen“ oder Hilfe anbieten. Kinder lernen viel mehr von anderen Kindern als durch Erwachsene.

Bei uns im Haus können die Kinder Freundinnen und Freunde finden und deshalb bieten wir ein hilfreiches Probefeld für die Gestaltung von Freundschaften.

Kinder brauchen Kinder!

KOGNITIVE ENTWICKLUNG

DEFINITION:

Darunter versteht man die Entwicklung der geistigen Fähigkeiten und des Denkens. Die kognitive Entwicklung ist ein durchlaufender Prozess. Dazu gehören Intelligenz beziehungsweise das Denken, die Wahrnehmung, das Problemlösen, das Gedächtnis und die Sprache.

Uns ist es besonders wichtig, dass sich die Kinder selbstständig und selbsttätig mit verschiedensten Materialien auseinandersetzen. Wir Pädagoginnen schaffen hierzu eine „Vorbereitete Umgebung“, um dies zu gewährleisten. Kognitive Entwicklung findet in unserem Haus vor allem spielerisch, das heißt im Spiel und ganzheitlich statt. Wir unterstützen die kindliche Motivation durch Angebote und Projekte. Wir greifen die Interessen der Kinder auf und unterstützen die Kinder, ihre Bedürfnisse zu berücksichtigen und in unsere Bildungsarbeit einzubauen. Wir stärken das Selbstbewusstsein und die Selbstwahrnehmung durch unser persönliches Feedback und in manchen Gruppen auch durch Portfoliomappen.

Kinder wollen von sich aus lernen, deshalb unterstützen wir die Neugierde und die Lernbereitschaft der Kinder.

Die Denkentwicklung geht Hand in Hand mit der Sprachentwicklung und der motorischen Entwicklung, diese werden in der Konzeption extra behandelt.

DIE KOGNITIVE FÖRDERUNG IM KINDERGARTENALLTAG

Im Kindergarten versuchen wir den Kindern alltagsentsprechende Aufträge zu erteilen, wie zum Beispiel: „Geh bitte in die Küche und hole mir ein Geschirrtuch!“ Dadurch unterstützen wir das nachvollziehen von Arbeitsschritten.

In allen Gruppen sind Ecken vorhanden, in denen die Kinder freie und gelenkte Rollenspiele durchführen können (Verkleidungskiste: Im Fasching werden Kostüme ausgetauscht). Im Rollenspiel lernen die Kinder das für sie so wichtige „So tun als ob – Spiel“. Daher ist es uns auch sehr wichtig, im Freispiel den Kindern durch eine vorbereitete Umgebung viele Möglichkeiten zum Rollenspiel zu bieten.

In unseren Gruppen bieten wir den Kindern auch Anregungen zum „Kreativen Gestalten“. Freies Gestalten mit verschiedenen Materialien (z.B.: Stifte, verschiedene Kleber, verschiedene Papierarten, Alltagsmaterialien, Stoff, Wolle...) soll die Kinder zum Kommunizieren und Werken anregen. Die Kinder haben die Möglichkeit selbständig Pläne auszuhecken und sie dann in die Tat umzusetzen. Von den Pädagoginnen werden die Kinder dabei begleitet und unterstützt.

Die Kinder werden in ihrer Vorstellungskraft gefordert, indem wir ihnen Geschichten vorlesen und mit ihnen Zusammenhänge verstehen lernen. Die Merkfähigkeit wird gefördert, indem wir mit den Kindern immer wieder Tätigkeiten wiederholen. Sei es im Morgenkreis oder in den geplanten Angeboten. Das mathematisch-logisches Denken wird beim Legen von logischen Reihen, beim Kopieren und Transformieren von Gebilden, Legen von Bildgeschichten, bei den beliebten „Was fehlt - Spielen“ sowie beim Sortieren von Spielmaterial geübt. Das Simultanerfassen von Mengen bis 6 (Würfelaugen erkennen) wird spielerisch erarbeitet.

Der Kindergarten soll den Kindern vor allem Spaß machen und ihnen eine sichere Basis bieten, die Kinder sollen sich wohl fühlen und gerne zu uns kommen. Denn nur das ist für uns eine gute Basis für nachhaltiges Lernen.

BEISPIELE AUS DER PRAXIS:

- Regelspiele: (Förderung der Merkfähigkeit)
Memory, Tempo, Tempo kleine Schnecke, Uno, Mensch ärgere dich nicht, Obstgarten...
- Fantasie und Rollenspiele:
„So tun als ob“, Puppen spielen, „Mutter- Vater- Kind“ ...
- Kreisspiele
- Patschensalat, „Hilfe ich bin in den Brunnen gefallen“

- Freispiel
- Gezielte Bildungsangebote zur Kompetenzenstärkung, wie Sachgespräche, Bilderbücher, Schulanfängerförderung, Kugeln, Logische Reihen,...
- Kreatives Gestalten in jeglicher Form

BEISPIELE BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSZIELE

KÖRPERBEWUSSTSEIN

Die schon früh auftretenden Fragen der Kinder zu verschiedenen Themen der Sexualität versuchen kindgemäß und sachlich zu beantworten, um ihnen eine natürliche Einstellung zur Geschlechtlichkeit zu vermitteln.

Beispiele dafür:

- Wichtiger Aspekt in Bezug auf die Entwicklung eines positiven Körper- und Selbstwertgefühls ist die Sauberkeitserziehung. Dabei ist es erforderlich, die Kinder zu ermutigen, aktiv mitzutun, statt sich passiv „behandeln“ zu lassen.
- Körpererfahrungen sammeln und die körperlichen Unterschiede zwischen Frau und Mann erkennen lernen
- Entwicklung des menschlichen Lebens erfahren
- Eine größtmögliche Gleichwertigkeit der Geschlechter in der Gesellschaft erlangen
- Bewusstmachung der verschiedenen Familienkonstellationen
- Körperhygiene

WERTEVERHALTEN

Durch den Kindertageeintritt werden die Kinder erstmals mit unterschiedlichen Wertvorstellungen konfrontiert. Die Erziehung im Kindergarten soll die Kinder darauf vorbereiten, sich in einer von pluralistischen Werten geprägten Gesellschaft zurechtzufinden.

Zum Beispiel durch:

- das Wecken des Verständnisses für die Grundrechte des Menschen
- die Entwicklung der Fähigkeit, anderen Menschen zu helfen und mit anderen zu teilen

RELIGIÖS-CHRISTLICHE ERZIEHUNG

Wir als Pfarrcaritas Kindergarten legen natürlich Wert auf eine religiös-christliche Erziehung. Wir leben in einer Vielfalt von Kulturen und wollen deshalb auch anderen Religionen und kulturellen Werten Respekt und Toleranz entgegen bringen.

Ziele:

- Feste im kirchlichen Jahreskreis feiern und bewusst erleben
- In die Gemeinschaft der eigenen Pfarre hineinwachsen
- Das Vertrauen in Gott festigen

MÖGLICHKEITEN FÜR AKTIVITÄTEN

Unser Kindergarten zeichnet sich aus durch großzügige Räumlichkeiten in denen diverse Aktivitäten möglich sind.

GARTEN

Wenn es die Witterung zulässt, verbringen wir täglich Zeit im Garten. Durch verschiedene Bewegungsmöglichkeiten, wie zum Beispiel Rutschen, Schaukeln, Roller fahren, Klettern, verschiedenste Bewegungsspiele und Ballspiele, können die Kinder ihren Bewegungsdrang abbauen und ihre Kompetenzen stärken.

Selbstkompetenz:

- Eigene Stärken kennenlernen
- Kräfte dosieren lernen
- Selbstbewusstsein stärken
- Eigene Geschicklichkeit austesten
- Ausprobieren können
- Förderung der Grob- und Feinmotorik
- Selbstregulation koordinieren lernen

Sozialkompetenz:

- Konflikte lösen
- Im Umgang mit anderen Kindern aufmerksam sein
- Rücksicht nehmen
- Kommunikation

Sachkompetenz:

- Umgang mit verschiedenen Materialien
- Umgang mit der Natur und Naturmaterialien
- Umgang mit Tieren
- Bodenbeschaffenheiten kennen lernen
- Niveauunterschiede kennen lernen

Beispiele aus der Praxis:

- Freies Spiel
- Bewegungsspiele (Auto fahren, Schaukeln, Fangen,...)

- Rollenspiele (Vater, Mutter, Kind; Hexe, ...)
- Angebote (Tempelhüpfen, Seilspringen,...)
- Jause

Bildungsprinzipien laut Bildungsrahmenplan,

wie Partizipation, Individualisierung, Differenzierung und Empowerment und lebensnahes Lernen.

TOBERAUM

Unsere Toberäume können zusätzlich zum Bewegungsraum für individuelle und differenzierte Bewegungs- und Förderungsangebote genutzt werden.

Selbstkompetenz:

- Förderung von Fein- und Grobmotorik
- Selbstregulation
- Geschicklichkeit

Die einzelnen Förderbereiche sind immer vom jeweiligen Schwerpunkt abhängig.

Sozialkompetenz:

- Konflikte lösen
- Im Umgang mit anderen Kindern aufmerksam sein
- Rücksicht nehmen
- Kommunikation

Beispiele aus der Praxis:

- Bewegungsspiele (Feuer, Wasser, Sturm; ...)
- Freies Spiel
- Angebote (Schulanfängerförderung, Sprachförderung, Liedeinführungen, ...)
- Englisch

RUTSCHRAUM

Neben dem Gruppenraum in der Krabbelstube steht den Kindern auch ein Rutschraum, in dem sie ihren Bewegungsdrang abbauen können, immer zur Verfügung.

Selbstkompetenz:

- Selbstwahrnehmung (Spiegel)
- Grob- und Feinmotorik (Lego – Bausteine)
- Gleichgewichtsförderung (Rutsche)

Sozialkompetenz:

- Aufeinander Rücksicht nehmen
- Warten können

Sachkompetenz:

- Räumliche Wahrnehmung
- Unterschiedliche Materialien kennen lernen (Material, Größe, Form)

Beispiele aus der Praxis:

- Bewegungsspiele (Rutschen,...)
- Magnetspiele
- Freies Spiel
- Konstruktionsspiele (Duplo, Lego,...)
- Angebote (Bucheinführung,...)

BEWEGUNGSRaum

Zweimal wöchentlich steht jeder Gruppe für eine bestimmte Zeit der Turnsaal zur Verfügung. Auch am Nachmittag wird der Bewegungsraum individuell, je nach Gruppensituation, den Kindern zur freien Bewegung oder Bildungsangebote zur gezielten Förderung angeboten.

Selbstkompetenz:

- Wahrnehmung
- Selbsteinschätzung
- Selbstständigkeit

Sozialkompetenz:

- Rücksicht nehmen
- Hilfestellung geben

Sachkompetenz:

- Turngeräte kennen lernen
- Verschiedene Materialien kennen lernen
- Körperteile und deren Möglichkeiten kennen lernen

Beispiele aus der Praxis:

- Bewegungsspiele (Wer fürchtet sich vorm Schwarzen Mann, ...)
- Schlafen
- Rhythmik (Klanggeschichte,...)
- Tänze

- Freies Spiel
- Angebote (Bewegungslandschaft → Winter, Thema Seil, ...)

GRUPPENRAUM

Jede Pädagogin richtet den Gruppenraum nach den Interessen der Kinder und passt den Raum den individuellen Bedürfnissen der Gruppe an. Die Situation „Gruppe – Gruppenraum“ wird immer wieder von der Pädagogin in ihren Planungen und Reflexionen berücksichtigt und wenn nötig, verändert sie bestimmte Bereiche und die Spielmaterialien.

Folgende Bereiche findet man in unseren Kindergartenräumen:

- Wohn und Familienbereich (Puppenecke)
- Konstruktionsbereich (Bauecke)
- Kreativbereich (Malecke)
- Multifunktionsbereich
- Literacybereich (Bücherecke)

Selbstkompetenz:

- Förderung der Fein- und Grobmotorik
- Selbstbewusstsein stärken
- eigene Fähigkeiten stärken

Sozialkompetenz:

- Gruppenzusammengehörigkeit
- Regeln beachten

Sachkompetenz:

- Mit verschiedenen Materialien umgehen
- Räumliche Wahrnehmung

Einige Beispiele aus der Praxis:

- Rollenspiele (Mutter-Vater-Kind,...)
- Konstruktionsspiele (Bausteine,...)
- Didaktische Spiele (Mensch ärgere dich nicht,...)
- Basteln (Vatertagsgeschenk,...)
- Literacy (Bilderbücher)
- Freies Spiel
- Jausnen
- Feste (Geburtstagsfeier, ...)
- Kreisspiele (Bello, dein Knochen ist weg,...)
- Sprachförderangebote (Fingerspiel,...)

GANGBEREICH

Auch der Gangbereich wird bei uns individuell und intensiv genutzt. Er wird den Schwerpunkten der einzelnen Gruppen angepasst. z.B.: Puppenhaus, Tastweg, Kaufmannsladen, Legebereich und Schüttbereich.

Selbstkompetenz:

- Bereich zum Zurückziehen (Selbstregulation)
- Förderung der Feinmotorik

Sozialkompetenz:

- Konflikte lösen
- Selbstständigkeit in Kleingruppen fördern

Sachkompetenz:

- Umgang mit verschiedenen Materialien
- Wahrnehmung

Beispiele aus der Praxis:

- Puppenhaus
- Diverse Schüttspiele (Reis, Nudeln, Kastanien,...)
- Verschiedene Bewegungsspiele (auch Fahrzeuge, Tänze, ...)
- Freies Spiel

Uns ist es wichtig, dass alle unsere Räume so ausgelegt und ausgestattet sind, dass die Kinder all ihre Bedürfnisse ausleben können und uns die Möglichkeit gegeben wird, die Impulse der Kinder aufzunehmen und sie in diesen Bereichen weiter zu fördern.

GESUNDHEIT UND PFLEGE

ERNÄHRUNG

Die richtige Ernährung ist für die Gesundheit der Kinder besonders wichtig und ist uns Pädagoginnen und auch den Eltern ein großes Anliegen. Wir achten auf gesunde und abwechslungsreiche Ernährung im Kindergarten und in der Krabbelstube. Da viele Kinder auch einen Großteil des Tages in der Einrichtung verbringen finden den ganzen Tag über Angebote zur gesunden Ernährung statt.

- Gesunde Jause (Müsli, Gemüse, Obst)
- Gesunde Küche beim Mittagessen (Zertifikat gesunde Küche des Landes Oberösterreich)
- Gemeinsames Kochen (Suppe, Marmelade ...)

In den einzelnen Gruppen finden immer wieder verschiedenste Angebote zur gesunden Jause statt. Die Kinder sollen die Bedeutung der gesunden Ernährung kennen und schätzen

lernen und diese eventuell auch in die Familie einbringen. Sie sollen die Möglichkeit bekommen neue Lebensmittel entdecken zu können.

Im Kindergarten und in der Krabbelstube erfahren die Kinder die Gemeinschaft beim Essen und können durch das Mithelfen Selbstständigkeit erlernen und Essen als ein genussvolles Erlebnis wahrnehmen.

GESUNDHEITSVORSORGE

Die Kindergartenkinder bekommen auch mehrmals jährlich Besuch einer Zahngesundheitserzieherin (PGA).

Die Kinder trinken über den Tag hauptsächlich Wasser und nur zur Jause oder zum Mittagessen bei Bedarf Saft, was sich positiv auf die Zahngesundheit auswirkt.

Außerdem arbeiten wir daran, die Kinder und auch die Eltern davon zu überzeugen, dass Süßwaren keine kindgerechte Jause darstellen.

Einmal pro Jahr werden die Kindergartenkinder auch von einer Allgemeinmedizinerin untersucht. Des Weiteren werden auch ein Sehtest und ein logopädisches Screening durchgeführt.

KÖRPERPFLEGE

Auch Körperpflege und Hygiene sind eine wichtige Voraussetzung für die Gesundheit der Kinder. Dabei steht die Förderung der Selbstständigkeit der Kinder im Vordergrund. Sie können selbstständig Hände waschen, einschätzen, wann sie auf die Toilette müssen, ... Durch kindgerechte räumliche Gegebenheiten (kleine Toiletten und Waschbecken, ...) wird die Selbstständigkeit der Kinder weiter unterstützt. Auch die tägliche Routine hilft den Kindern dabei, die Körperpflege zu einem großen Teil selbstständig durchzuführen.

Der Gang zur Toilette oder das Wickeln soll auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder abgestimmt werden. In der Krabbelstube wirkt auch das Beobachten der älteren Kinder, die bereits auf die Toilette gehen, anregend für das „Sauber-werden“ der jüngeren Kinder. Kinder im Übergang zum „Sauber-werden“ werden von der Pädagogin in „unaufdringlicher Art“ an den Toilettengang erinnert. Wir achten darauf, dass die Privatsphäre der Kinder auf der Toilette nicht gestört wird.

Die Körperpflege soll für jedes Kind angenehm gestaltet werden und kann auch Möglichkeit bieten, sich dem Kind liebevoll und intensiv zuzuwenden. Kurze lustige Kinderlieder oder Verse machen aus dem An- und Auskleiden ein angenehmes Erlebnis.

Das Wechseln der Kleidung beim Mittagsschlaf gehört ebenfalls zum Alltagsgeschehen.

RUHE UND SCHLAFPHASEN

Die Kinder genießen in der Mittagszeit eine gemütliche Atmosphäre im halbdunklen Raum, egal ob im Schlafräum oder im Gruppenraum.

Durch sanfte Musik oder dem Hören von Geschichten kommen die Kinder zur Ruhe und können sich entspannen. Viele Kinder nehmen auch ein Kuscheltier oder eine Decke von zu Hause mit, die ihnen Vertrautheit und Geborgenheit vermitteln.

Durchschnittlich schlafen die Kinder bis zum 4. Lebensjahr in der Mittagszeit. Jedes Kind hat im Haus eine eigene Bettwäsche, die regelmäßig gewaschen wird. Dadurch wird die Verbreitung von Krankheiten vermindert.

Auch die älteren Kinder kommen zur Entspannung durch das Rasten in den Gruppenräumen.

BEWEGUNG

Aufgrund zunehmender Bewegungsarmut und oft schon Bewegungsunlust sowie der wachsenden Anzahl übergewichtigen Kinder, ist es uns wichtig vielfältige und abwechslungsreiche Bewegungsangebote zu setzen. In unserer Einrichtung gibt es großzügige Bereiche für Bewegung und grobmotorische Aktivitäten (Garten, Bewegungsraum, Toberäume, Rutschraum, Gruppenraum). Sie stehen den Kindern die meiste Zeit des Tages zur Verfügung.

Die Kinder lernen durch Bewegungen und entwickeln Fähigkeiten und können so ihr Selbstvertrauen und ihre Selbstsicherheit stärken.

Die Bewegungserziehung findet sowohl im Alltag durch eine vorbereitete Umgebung (Podeste mit verschiedenen Ebenen, Rampen, ...) als auch durch gezielten Aktivitäten (Bewegungseinheiten) statt. Im Bewegungsraum stehen verschiedene Materialien zur Verfügung (Rollbretter, Kletterwand, Matten, Bälle, Tunnel, Seile, ...), die die Kinder zu verschiedenen Bewegungsaktivitäten anregen. Das Außengelände verfügt über herausfordernde Hindernisse (Hügel, Treppe, Balancier-Balken, Bäume zum Klettern, ...) und auch über Spiele und Geräte die die Kooperation und soziale Interaktion fördern (Fahrzeuge bzw. Taxis, Vogelnechtschaukel, Tennisschläger, Fußballtor, Trampolin, ...)

Über Bewegung setzen sich Kinder nicht nur mit ihrer Umwelt, sondern auch mit sich selbst auseinander und können sich so besser einschätzen und kennen lernen.

SICHERHEIT

Die fest installierten Spielgeräte im Innen- und Außenbereich unserer Einrichtung sind sicher und in gutem Zustand. Sie werden regelmäßig überprüft und gewartet.

Zu einer guten Gesundheit der Kinder gehören sowohl körperliche und seelische Aspekte. Das Gemeinschaftsgefühl in der Kindergruppe vermittelt Geborgenheit und Zugehörigkeit. Ein guter Ausgleich zwischen Bewegung und Ruhe als auch zwischen Gemeinschaft und Alleinsein in Rückzugsmöglichkeiten ist notwendig, damit sich das Kind gesund entwickeln und entfalten kann.

GESTALTUNG VON ÜBERGÄNGEN

ÜBERTRITT VON DER KRABELSTUBE IN DEN KINDERGARTEN

Wechseln Kinder von der Krabbelstube in den Kindergarten, wird der Übergang so gut wie möglich gestaltet.

Eine bewusst gestaltete Eingewöhnungszeit ermöglicht Kindern und Eltern, langsam und allmählich in die neue Situation hineinzuwachsen.

Auch die bestehende Gruppe wird nicht abrupt und plötzlich mit den neuen Kindern konfrontiert, sondern diese können sich in einem länger dauernden Prozess in bestehende Strukturen integrieren.

Die Häufigkeit und Dauer der Besuchstage im Kindergarten sind auf die individuellen Bedürfnisse des Kindes abgestimmt.

Das eine oder andere Kind braucht unter Umständen jedoch mehr Zeit in die Gruppe hineinzuwachsen. Anfangs genügt eine Aufenthaltsdauer von wenigen Stunden.

In dieser Eingewöhnungszeit gilt die schrittweise Loslösung von der gewohnten Bezugsperson: die Eltern bzw. Frühkindpädagogin können das Kind zu Beginn in den Gruppenraum begleiten und es eventuell einige Zeit am Kindergartenleben teilnehmen lassen.

Es erweist sich auch als vorteilhaft, wenn die Kinder vertraute Gegenstände, z. B.: ein Stofftier oder andere Lieblingsspielsachen, von zu Hause mitnehmen dürfen, das ihnen Sicherheit in der neuen Umgebung gibt. Ebenso erleichtern Gespräche und Bilderbücher den Übergang.

Dadurch ermöglichen wir den Kindern sich langsam an eine neue Bezugsperson, an eine neue Umgebung zu gewöhnen und Strategien zur Bewältigung der neuen Lebensumwelt zu entwickeln.

ÜBERTRITT VOM ELTERNHAUS IN DEN KINDERGARTEN

Auch die Kinder, die nicht die Krabbelstube besuchten, haben mit den Eltern die Gelegenheit, vor der eigentlichen Eingewöhnungszeit unsere Einrichtung beispielsweise an einem Schnuppertag näher kennen zu lernen.

NAHTSTELLE KINDERGARTEN - SCHULE

Die Schulvorbereitung nimmt grundsätzlich einen großen Stellenwert in der Kindergartenpädagogik ein. Verstärkt im letzten Kindergartenjahr werden spezielle ganzheitliche Bildungsangebote für Schulanfänger unterbreitet.

Die Schule ist eine neue Bildungseinrichtung und stellt für unsere Schulanfänger eine neue Herausforderung dar. Die Kinder wünschen sich das, sie wollen nicht mehr Kindergartenkind sein, sondern ein Schulkind werden.

Optimal ist es, wenn die neuen Anforderungen so gestaltet sind, dass sie den individuellen Kapazitäten entsprechen, um eine Überforderung aber auch eine Unterforderung zu vermeiden.

Um den Übergang vom Kindergarten in die Schule zu erleichtern, wird eine Schule besucht. Eine intensivere Zusammenarbeit ist nicht sinnvoll, da die Kinder ja später verschiedene Schulen besuchen werden. Die Zusammenarbeit mit der Volksschule Stadtmitte ist für uns örtlich am nächsten.

Darum wird zu bestimmten Themen die Schulanfängerförderung genau geplant, jedoch auf die Bedürfnisse und Entwicklungsstände der Kinder abgestimmt. Je nachdem werden die jeweiligen Themen erweitert oder vertieft. Mit großer Begeisterung machen die Kinder die Lernschritte von der Grobmotorik zur Feinmotorik, vom Erleben mit dem gesamten Körper bis zur Fingerfertigkeit.

Auch im alltäglichen Tagesablauf können die Kinder durch das selbständige Tun ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten entwickeln und verbessern (zum Beispiel beim Umgang mit Messer und Gabel, Unterstützung der jüngeren Kinder beim Anziehen,...).

Besondere Höhepunkte im Kindergartenjahr sind:

Ein Schulanfängerausflug, ein Schulbesuch, ein besonderer Abschluss,...

BEISPIEL PÄDAGOGISCHER SCHWERPUNKT

Unter Berücksichtigung der Ideen und Interessen der Kinder, planen wir in Zusammenarbeit unsere Schwerpunkte/ Projekte und führen diese mehrere Wochen durch.

Themenschwerpunkte dienen dem ganzheitlichen Lernen. Es werden alle Sinne, Fähigkeiten und Fertigkeiten der Kinder gefördert.

Dazu ein Beispiel zum Themenschwerpunkt :

„DIE ENTWICKLUNG DES FROSCHES“

Die von einem Kind mitgebrachte Kaulquappe weckte das Interesse der Gruppe. Die Entwicklung der Kaulquappen wurde von den Kindern sehr genau beobachtet und in einem „Fröschebuch“ dokumentiert.

Jedes Kind übernahm einen Tag die Aufgabe, die Kaulquappen mit Fischfutter zu füttern.

Zu diesem Thema setzte die gruppenführende Kindergärtnerin verschiedene Angebote wie beispielsweise das Märchen „Der Froschkönig“, ein Wetterfrosch im Glas, ein Froschkonzert, Seerosenhüpfen usw. Auch die Kinder beteiligten sich intensiv an diesem Schwerpunkt. Es wurden Sachbilderbücher, Lupen, Bilder und Fotos für unseren gemeinsamen „Frosch“-Thementisch von den Kindern mitgebracht. Zum besonderen Abschluss präsentierten die Kinder bei einem Elternnachmittag das Märchen „Der Froschkönig“, wobei begeistert gesungen und getanzt wurde.

DIE ZIELE ZU DIESEN THEMENSCHWERPUNKT

Selbstkompetenz:

- Eigene Erlebnisse und Erfahrungen über das Thema Frösche den anderen Kindern mitteilen können.

- Die Kinder sollen sich über eine längere Zeitdauer in eine Aktivität, wie das Falten von Fröschen oder das Beobachten von Fröschen vertiefen können.

Sachkompetenz:

- Anhand der Kaulquappen können alle die Entwicklung zum Frosch beobachten und mitverfolgen.
- Die Kinder lernen das Wetter bewusst wahrzunehmen (kalt-warm) und die verschiedenen Witterungen zu benennen.

Sozialkompetenz:

- Die Kinder sollen gemeinsam die Verantwortung für die Kaulquappen übernehmen, wie das regelmäßige Füttern.
- Gemeinsam beim Elternnachmittag Tänze, Lieder, Rollenspiele,... präsentieren

SCHRIFTLICHE DOKUMENTATION DER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT

PLANUNG UND REFLEXION

Regelmäßige und gezielte Planung und Reflexion unserer Bildungsarbeit gehören zu den wichtigsten Werkzeugen der Pädagoginnen, um Kinder wirksam in ihren Bildungsprozessen zu unterstützen.

Unsere Bildungsarbeit wird schriftlich dokumentiert.

Wir orientieren uns an realen Lebenssituationen der Kinder, versuchen situationsorientiert auf Spielprozesse einzugehen und achten darauf, dass die Kinder Zeit - und Raummöglichkeiten zur Verfügung haben, um Platz für eigene Gestaltungsideen zu bekommen.

Es ist uns außerdem wichtig, dass wir uns klare Ziele setzen, eine gute Auswahl der Methoden treffen und Materialien genau vorbereiten.

Die Planung geht immer von der Beobachtung und Reflexion des pädagogischen Alltagsgeschehen aus (einzelne Kinder, die Gruppendynamik, spezielle Interessen und Bedürfnisse der Kinder).

Wichtige Aspekte zur schriftlichen Planung:

- Situationsanalyse (Umfeld der Kinder)
- Pädagogische Prinzipien (Formulierung von Zielen)
- Bildungsbereiche (ausgehend vom österreichischen bundesländerübergreifenden BildungsRahmenPlan)
- Impulse der Kinder aufgreifen (Bildung im Alltag, Arbeiten mit einzelnen Kindern, in Kleingruppen, mit der Gesamtgruppe)
- Schwerpunktplanungen
- Jahresschwerpunkt
- Projektgestaltung

Zusätzlich ist natürlich die eigene Haltung jeder Pädagogin (ihre Werte, ihr Bild vom Kind) von großer Bedeutung. Ganz wichtig für uns, ist aber immer die Auseinandersetzung mit sich selbst als Erzieherpersönlichkeit.

Die schriftliche Reflexion soll nachvollziehbar sein, wenn neue Pädagoginnen die Gruppe übernehmen.

Den einzelnen Kindern gegenüber versuchen wir trotz Vorinformation unvoreingenommen zu sein, und machen uns selbst ein Bild vom jeweiligen Kind, um Vorurteile zu vermeiden.

PLANEN, BEOBACHTEN UND REFLEKTIEREN

Wenn sich die Institution als Bildungsinstitution versteht, so ergibt sich daraus die Forderung, pädagogische Zielvorstellungen zu formulieren und bekannt zu geben, mit welchen Mitteln und Methoden diese im Rahmen der institutionellen Erziehung verwirklicht werden sollen.

Voraussetzungen für eine gelungene Alltagsgestaltung sind:

- Eine vorbereitete Umgebung
- Zeit für die Beobachtung der Kinder und der Gruppenprozesse
- Eine gut durchdachte Planung und Reflexion

Unsere Kompetenz als Kindergartenpädagoginnen besteht darin, eine Balance zwischen gezielten Aktivitäten und eigenständigen kreativen Prozessen der Kinder zu ermöglichen. Wir nehmen die Chance, die in den verschiedenen transaktionalen Austauschprozessen (Objektivieren, Subjektivieren, Aneignen und Vergegenständlichen) der täglichen Routine stecken, wahr und können diese flexibel für die Bildungsarbeit nützen. Darauf aufbauend verschriftlichen wir unsere Ideen, Zielsetzungen und Erkenntnisse daraus.

Unser Fachwissen als Kindergartenpädagoginnen ermöglicht uns, die Grenze zwischen Unterstützungsbedarf und Eigenständigkeit der Kinder zu erkennen.

Die Beobachtung der Kinder und des Gruppengeschehens bildet den Grundstock unserer pädagogischen Entscheidungen und ist wesentlich für eine wertschätzende Haltung gegenüber den Kindern und ihren Bedürfnissen.

Durch die Beobachtung und Reflexion lernt man:

- emotionale Befindlichkeiten zu erkennen
- Entwicklungsstand und die Fortschritte aller Kinder
- auch unauffällige Kinder bewusst wahrzunehmen

Wir erfassen, wie vielfältig die Möglichkeiten zur Entwicklung von Selbst-, Sozial- und Sachkompetenz der Kinder im Alltag sind.

DIE REFLEXION UNSERER ARBEIT IST UNS BESONDERS WICHTIG

Mit der Reflexion können wir die Entwicklungsfortschritte und Lernprozesse der Kinder effizienter unterstützen und überprüfen.

Es wird sichtbar, welche neuen Ideen und Wünsche der Kinder durch die Bildungsangebote entstehen. Wir greifen diese Ideen/Wünsche auf und versuchen, sie durch Impulse und spezielle Aktivitäten umzusetzen. Den Kindern wird somit die Möglichkeit gegeben, ihren individuellen Interessen und Bedürfnissen gerecht zu werden. Bei der Reflexion wird aber auch der Kindergartenpädagogin die Aufgabe gestellt, ihr eigenes Erziehverhalten kritisch zu reflektieren, Veränderungen vorzunehmen und in der Planung zu berücksichtigen. Die Reflexion unterstützt die Weiterentwicklung der Erziehungspersönlichkeit und die Professionalität der Arbeit.

FORT- UND WEITERBILDUNG

Wir bilden uns kontinuierlich fort. Neben freiwilligen und verpflichtenden Fortbildungen im Rahmen der Caritas, steht uns auch jedes Arbeitsjahr das Fortbildungsprogramm des Landes O.Ö. und der privaten pädagogischen Hochschule der Diözese Linz zur Verfügung.

ERZIEHUNGS- UND BILDUNGSPARTNERSCHAFT MIT DEN ELTERN

ZIELE DER ERZIEHUNGS- UND BILDUNGSPARTNERSCHAFT

- Gemeinsam Partner zum Wohl der Kinder
- Gemeinsam das Kind in seiner Entwicklung fördern und bestmöglich unterstützen
- Vertrauensbasis aufbauen, stärken und immer wieder sichern
- Zustandekommen einer tragfähigen und offenen Beziehung zwischen Pädagogin und Eltern
- Gegenseitige Bereicherung
- Konstruktive Kooperation

VORAUSSETZUNG UND BASIS FÜR EINE GUTE PARTNERSCHAFT

- „Miteinander statt ein Gegeneinander“
- Gegenseitige Wertschätzung
- Offener und ehrlicher Umgang miteinander
- Offener und ehrlicher Austausch/Gesprächsbasis

WIE KÖNNEN WIR DIE STÄRKEN AUSBAUEN?

- Regelmäßiger Austausch durch Elterngespräche – gemeinsame Verantwortung für Weiterentwicklung/ Ausbildung der Fertigkeiten und Fähigkeiten

WAS ERWARTEN WIR VON DEN ELTERN?

- Wertschätzung der pädagogischen Arbeit
- Vertrauen in unsere pädagogischen Fähigkeiten
- Pädagoginnen als ernstzunehmende Erziehungspartner der Eltern zum Wohle der Kinder (z.B. Sauberkeitserziehung,...) anzusehen

METHODEN – GESTALTUNG DER PARTNERSCHAFT

- Elternabende (spezielle Themen...)
- Elternbriefe um Gruppengeschehen transparent zu machen
- Sprechstunden
- Elterngespräche (Aufnahme-, Entwicklungs-, Beratungsgespräche,...)
- Anschlagtafeln
- Schnuppertage
- Einladung zu diversen Festen und Feiern
- Tür-und-Angel-Gespräche

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Um unsere Qualität nach außen sichtbar zu machen, wollen wir bewusst Öffentlichkeitsarbeit leisten. Neben der gut gestalteten Elternarbeit, versuchen wir unsere Bildungs- und Erziehungsarbeit mit allgemeinen und gruppenspezifischen Anschlagtafeln und Pinnwänden zu dokumentieren. Wir präsentieren uns in der Öffentlichkeit durch Feste im Jahreskreis (z.B. Sommerfest für Kinder und Eltern), Projekte und Messgestaltungen (2x jährlich) in der Stadtpfarre.

Jedes Jahr werden Elternabende angeboten, es gibt in manchen Gruppen eine Elternpost und Portfoliomappen, welche die Entwicklung der Kinder aufzeigen.

Auch mit Beiträgen für das Pfarrblatt oder für andere regionale Zeitungen versuchen wir, das Vertrauen in unsere Einrichtung zu stärken.

ZUSAMMENARBEIT MIT DEM TRÄGER

Wir als Pfarrcaritaskindergarten legen großen Wert auf eine gute Zusammenarbeit mit unserem Herrn Pfarrer, Mag. Nikola Prskalo, der Stadtpfarre Wels.

Die Leiterin unseres Kindergartens, Frau Andrea Richter, arbeitet gut mit der Pfarre zusammen, wobei sie auch im Pfarrgemeinderat eine aktive Position einnimmt. Um die gute Kooperation auch nach außen sichtbar zu machen, veröffentlicht das pädagogische Team Beiträge in der Pfarrzeitung. Gemeinsame werden religiöse Feste und Gottesdienste, wie beispielsweise Erntedankfest, Martinsfest, Adventkranzweihe, gefeiert und von unseren Kindern aktiv gestaltet.

Unser Kindergarten und unsere Krabbelstube sind unserem Pfarrer sehr wichtig. Er achtet auf gute Qualität, schafft optimale Rahmenbedingungen und steht voll und ganz hinter seinem Kindergartenteam. Als Anerkennung und Wertschätzung für unsere Arbeit, findet einmal im Jahr ein Mitarbeiterfest im Pfarrzentrum statt.

Herr Prskalo zeigt Interesse an seinen Mitarbeiterinnen und unterstützt das Team. Religiöse Werte zu vermitteln und zu leben, ist ihm ein großes Anliegen.

Die Leiterin und der Herr Pfarrer pflegen regelmäßigen Kontakt, tauschen wichtige Informationen aus und treffen gemeinsame Entscheidungen.

ZUSAMMENARBEIT MIT EXPERTEN/INNEN UND ANDEREN INSTITUTIONEN

Im Laufe des Kindergartenjahres werden immer wieder Experten zu uns eingeladen, um einerseits die Gesundheit der Kinder zu unterstützen und andererseits interessante Bildungsangebote zu setzen.

So kommen zu uns die Logopädin, die Fachfrau für Sehtests, die Ärztin, die Zahngesundheitserzieherin und bei Bedarf die Sonderpädagogin.

Wir nutzen öffentliche Angebote und Unterstützung von Fachexperten für eine abwechslungsreiche Bildungsarbeit. Wie zum Beispiel: Besuch eines Polizisten für richtiges Verhalten im Straßenverkehr, Besuch des Brucknerhauses „Haus voller Musik“, Besuch der Musiklehrer bei uns, Buchausstellung für die sprachliche Förderung, Theaterbesuche, Exkursionen zur Feuerwehr, Bäckerei, Schikurs,...

ARBEIT MIT PRAKTIKANTINNEN

Um Schüler/innen der Bildungsanstalten für Kindergartenpädagogik, Helfer/innen in Ausbildung und Praktikant/innen aus anderen beruflichen Fachschulen einen Einblick in ein für sie wichtiges Berufsfeld zu ermöglichen, stellen wir Praktikumsplätze in unserer Einrichtung zur Verfügung. Die Aufgabe, Praktikant/innen anzuleiten, stellt eine große Herausforderung an pädagogische Fachkräfte dar.

Verschiedene Erwartungen an die Praktikant/innen und Schüler/innen sind uns wichtig, um eine gute Zusammenarbeit zu ermöglichen, z.B. Zuverlässigkeit, sensibler Kontakt zu den Kindern, Gesamtüberblick bekommen, Vorbildwirkung, selbständiges Arbeiten, Fähigkeit zur Teamarbeit, Regeln einhalten... Ein gegenseitiger Austausch kann unsere Arbeit bereichern und weitere Impulse geben.

Ein guter Austausch zwischen den Bildungsanstalten und den verschiedenen Schulen verhilft dazu, dass viele dieser Erwartungen erfüllt werden. Vorgegebene Lehrpläne und Anforderungsprofile werden von uns berücksichtigt und in der gemeinsamen Arbeit umgesetzt.

Zwischen der gruppenführenden Pädagogin und den Praktikant/innen besteht nicht nur eine berufliche Beziehung, vielmehr ist das Verhältnis auch über das Zusammenspiel von Gefühlen definiert. Um den Praktikant/innen zu wirklicher Selbständigkeit zu verhelfen, wird in Gesprächen vermehrt auf psychologischer und soziologischer Ebene gearbeitet.

Die Praxisanleiter/innen helfen den Schüler/innen ihre eigene Arbeit zu reflektieren und sich Schritt für Schritt in alle Arbeitsprozesse zu integrieren. Zusätzlich werden Anregungen zum Beobachten der Kinder gegeben sowie eine Hilfestellung zur kritischen Selbstreflexion.

Wir bemühen uns vielfältige Erfahrungen aus dem Berufsfeld der Kindergartenpädagogik zu vermitteln und allen Praktikant/innen diverse praktische und theoretische Kenntnisse für ihre spätere Berufslaufbahn zu geben.

LITERATURLISTE

Bäck, G. & Hajszan M. & Bayer-Chiste N. (2008). Praktisch didaktisch. Grundlagen der Kindergartenpädagogik. Wien: G&G Verlagsgesellschaft

Becker-Stoll, F., Berkic, J., Kalicki B. (Hrsg.)(2010). Bildungsqualität für Kinder in den ersten drei Jahren. Berlin: Cornelsen Verlag Skriptor

Bostelmann, A. & Metze, T. (Hrsg.) (2000). Der sichere Weg zur Qualität. Kindertagesstätten als lernende Unternehmen. Berlin: Luchterhand Verlag.

Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend (2010). Modul für das letzte Jahr in elementaren Bildungseinrichtungen. Vertiefende Ausführungen zum bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan. Wien

Charlotte-Bühler-Institut (2009). Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich

- Erath, P. (2001). Von der Konzeption zum Qualitätshandbuch. Weiterentwicklung und Qualitätssicherung in der Kita. München: Don Bosco Verlag
- Groot-Wilken B. Bildungsprozesse in Kindergarten und KiTa. (2007) Freiburg im Breisgau: Herder Verlag
- Hartmann, W. & Stoll, M. (2006). Mehr Qualität für Kinder. Qualitätsstandards und Zukunftsperspektiven für den Kindergarten. Wien: ÖBV.
- Hartmann, W.; Stoll, M. & Chiste N. (2000). Bildungsqualität im Kindergarten. Wien: Hölder-Pichler-Tempsky Verlag.
- Hollmann, E. & Benstetter, S. (2000). In sieben Schritten zur Konzeption. Ein Arbeitsbuch. Wie Kindertageseinrichtungen ihr Profil entwickeln. Seelze: Kallmeyer.
- Krenz, A. (1996). Die Konzeption – Grundlage und Visitenkarte einer Kindertagesstätte. Hilfe zur Erstellung und Überarbeitung von Einrichtungskonzeptionen. Freiburg im Breisgau: Herder.
- Krenz, A. Der „Situationsorientierte Ansatz“ im Kindergarten. Grundlagen und Praxis (1991) 14.Auflage. Freiburg im Breisgau: Herder Verlag
- Miller, Karen (2008). Bedeutsame Übergänge für Kinder von 0 bis 3 Jahren. Bildungsverlag EINS
- Schäfer, Matthias (2009). Gelebte Qualität. Qualitätsstandards in der pädagogischen Praxis für ein- bis sechsjährige Kinder. Linz Fachverlag UNSERE KINDER
- Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport (2004). Berliner Bildungsprogramm für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen bis zu ihrem Schuleintritt. Berlin: verlag das netz
- Tietze, W. & Viernickel S. (Hrsg.) (2007). Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder. Ein nationaler Kriterienkatalog 3. Auflage. Berlin: Cornelsen Verlag Scriptor
- Tietze, W. (Hrsg.) (2004). Pädagogische Qualität entwickeln Praktische Anleitung und Methodenbausteine für Bildung, Betreuung und Erziehung in Tageseinrichtungen für Kinder von 0-6 Jahren. Weinheim&Basel: Beltz Verlag
- Tietze, W., Bolz, M./ Grenner, K./Schlecht, D./Wellner, B. (2005): Krippen-Skala (KRIPS-R). Feststellung und Unterstützung pädagogischer Qualität in Krippen Weinheim: Beltz
- Tieze/Schuster/Rosbach (2001). Kindergarten- Einschätz- Skala Revidierte Fassung (KES-R). Weinheim: Beltz
- Willikonsky A. (2009) Praxis Buch Sprachentwicklung und Sprachförderung. Schubi Verlag. Lernmedien AG. 1. Auflage

